

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfa. Tisch & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 9. — Fernruf 4284 bis 4287. — Postzeitungsbillets 2. Nachtrag. Seite 110. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Halbjährlich 10,00 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 100spaltige 27 Zeilen breite Anzeigenzeile kostet 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 90 Zeilen breite Anzeigenzeile kostet 100 Pf., auswärts 150 Pf. Abat geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 57.

Magdeburg, Dienstag den 9. März 1926.

37. Jahrgang.

Steigende Flut!

Die ersten vier Tage.

Die ersten vier Tage des Volksbegehrens auf ein Gesetz zur entschädigungslosen Enteignung der ehemaligen deutschen Landesfürsten und ihrer Familien zugunsten der hungernden Opfer einer monarchistischen Miswirtschaft liegen hinter uns. Das Ergebnis bis zum Sonntag erfüllt mit Siegeszuversicht. Aus allen Bezirken des Reiches wird eine ständig zunehmende Beteiligung am Volksbegehren gemeldet, besonders aus den Großstädten. Aber auch auf dem flachen Lande steigt die Flut der Volksempörung gegen den ungeheuerlichen Raubplan der Fürsten, finden trotz aller Sabotageakte des Reichslandbundes und trotz vieler Einschüchterungsversuche täglich mehr Landproletarier und Kleinbauern den Weg in die Einzeichnungslokale. Besonders der gestrige erste Wahlsonntag sah allüberall in den Mittagsstunden viel Volk auf den Beinen, das einen viden Strich durch die unverschämte Rechnung der gekrönten Vampire machen wollte.

Volksturm gegen Fürstenhabgier,

Volksturm aber auch gegen die Sandler der Reichstagsfraktionen, die den Räubern so weit entgegenkommen wollen, daß sie zwar nicht alle Ansprüche erfüllen wollen, aber doch statt der geforderten zweieinhalb Milliarden Hunderte von Millionen zu opfern bereit sind.

Dagegen häumt sich das Rechtsempfinden der Mehrheit des deutschen Volkes auf. Dagegen laufen nicht nur, wie die Monarchistenpresse ihren Lesern weiszumachen sucht, Sozialdemokraten und Kommunisten Sturm, sondern auch jeder Mensch mit gesundem Rechtsempfinden, besonders aber die um ihre Spargroschen betrogenen Alten. Das Bestreben der Monarchisten, gerade diese armen Alten von der Unterzeichnung des Volksbegehrens abzuhalten, scheint vorbeigegangen zu sein. Den trotzdem die unter deutscher nationaler Führung segelnden Sparerverbände die Parole herausgegeben haben, sich nicht in die Distanz des Volksbegehrens einzutragen, haben viele diese Eintragung bereits vollzogen. Um zu protestieren dagegen, daß das unschuldige arme Inflationsopfer

für Goldmark Bettelpfenige

bekommt, während man den schuldigen Fürsten Goldmillionen in den gierigen Taschen werfen will, die nicht erarbeitete, erarbeitete oder schließlich auch ererbte Eigentümern sind, sondern Eigentümern des Volkes.

Ueber die Stimmung weiter Volkskreise in der Frage der Fürstenabfindung unterrichtet ein Beispiel, das allerdings nicht verallgemeinert werden darf, immerhin aber typisch ist. In dem Dorfe Koldenhof in Mecklenburg waren bereits am ersten Tage alle Stimmberechtigten bis auf einen Bauern und seine Frau in die Liste für das Volksbegehren eingezeichnet. Das Dorf ist ein reines Bauerndorf, in dem sonst Stimmen für die Linksparteien nur in ganz geringem Maße gewonnen werden konnten.

So wie in diesem mecklenburgischen Dorfe ist es leider nicht überall, weil der Bolschewistenkreiß, verbreitet durch die Rechtspresse, vielfach das Rechtsempfinden einfacher Landbewohner überlistet. Da gilt es noch in den nächsten Tagen mit der Aufklärung einzusetzen. Wir freuen uns der guten bisherigen Erfolge des Volksbegehrens. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß vier Millionen Stimmen eine ungeheure Anzahl sind und daß es gilt, am Abend des 17. März mit weit mehr als diesen vier Millionen Namensunterschriften aufwarten zu können. Je derber die erste Antwort des Volkes an die Fürsten ausfällt, um so besser ist es um die gerechte Sache des deutschen Volkes bestellt.

Schon der gute Auftakt für das Volksbegehren hat dem abfindungslustigen Bürgertum einen großen Schrecken eingejagt. Die bürgerlichen Parteien, Zentrum und Demokraten, sehen viele ihrer Anhänger zur Einzeichnung schreiten. Unter dem Druck dieser Tatsache haben die Regierungsparteien am Freitag

ein neues Kompromiß

über die Abfindung der Fürsten abgeschlossen, das etwas über die Ergebnisse der Beratungen im Rechtsausschuß des Reichstags hinausgeht. Der Inhalt dieses Kompromisses ist im wesentlichen der folgende:

Das Sondergericht wird aus vier Berufsrichtern und vier Laienrichtern zusammengesetzt.

den Voritz führt regelmäßig der Reichsgerichtspräsident. Die vorhandene Vermögensmasse der Fürstenhäuser wird in drei Teile geteilt. Der erste Teil wird hergestellt durch alle Fälle, die auf einen Hoheitsakt zurückgehen. Dieser Teil fällt dem Staate zu. Den zweiten Teil stellt das unanfechtbare Privateigentum der Fürstenhäuser dar, aus diesem Teile können die Staaten diejenigen Fälle herausnehmen, die aus kulturellen, volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Gründen dem Staate zugeführt werden müssen. Der dritte Teil der Vermögensmasse wird durch die zweifelhaften Fälle dargestellt. Hier hat der Staat vorweg freien Zugriff bei allen Objekten, die der öffentlichen Beschäftigung oder Benutzung freigegeben sind. Hierfür ist eine gewisse Entschädigung zu zahlen.

Die Regelung erstreckt sich auf alle Fälle, die gegenwärtig zwischen den Ländern und den fürstlichen Familien noch strittig sind. Sie erstreckt sich nicht auf die Auseinandersetzung in Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Baden und Bayern.

Dieses neue Kompromiß, eingegangen unter der Versicherung, daß keine der beteiligten Parteien sich am Volksbegehren beteiligen darf, offenbart nur die ganze Kallidität unter den bürgerlichen Parteiführern. Es wird nicht gelingen, alle Zentrumsarbeiter und Demokraten davon abzuhalten, ihre Stimme gegen den Fürstenraub abzugeben. Die offizielle Aufforderung der demokratischen Parteileitung, dem Volksbegehren fernzubleiben, hat schon eine

Revolte im demokratischen Lager

ausgelöst. Eine Anzahl führender Demokraten, darunter mehrere preussische Landtagsabgeordnete, Oberbürgermeister Dullio und Senatspräsident Großmann, haben sich zu einem „staatsbürgerlichen Ausschuß zur Förderung des Volksbegehrens“ zusammengesetzt und fordern — entgegen dem Beschluß der demokratischen Parteileitung — zur Unterstützung des Volksbegehrens auf. In einem Aufruf an die Bevölkerung erklären sie, daß sie es als eine Forderung der Gerechtigkeit empfinden, in einem von bitterster Not betroffenen Volke nicht gerade diejenigen zu bevorzugen, die zuerst berufen gewesen wären, das ihnen vom Staate anvertraute und zur Erfüllung von Staatszwecken bestimmte Gut den Ländern hinzugeben, in deren Dienste sie es übernommen und genutzt haben.

Es ist nicht tragbar, heißt es in dem Aufruf weiter, daß die Hohenzollern auch in Zukunft noch zu den reichsten Grundbesitzern Deutschlands gehören sollen, während Tausende, aber Tausende nach dem verlorenen Kriege weder Heim noch Herd mehr haben.

Dieser demokratische Aufruf steht dem Volksempfinden näher als die offizielle demokratische Aufforderung zur Sabotage des Volksbegehrens. Er wird von weiten Volksteilen verstanden und befolgt werden, ebenso wie folgender

Aufruf an das intellektuelle Deutschland,

erlassen und unterzeichnet von Schriftstellern, Künstlern und sonstigen bedeutenden Persönlichkeiten:

Zu einer Zeit, in der breite Schichten des Volkes sich immer davor als im Kriege, in der die notwendigsten Kulturaufgaben vernachlässigt werden müssen, in der es nicht möglich ist, den Wohnungslosen ein Heim, den Kranken zureichende Nahrung, den Opfern des Krieges und der Inflation die geschuldete Unterstützung zu gewähren, — in einer solchen Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes und der allgemeinen Verzerrung, wagen es die ehemaligen Fürsten, Vermögensansprüche in Höhe von mindestens drei Milliarden Goldmark an den Staat zu stellen. Auf diese Herausforderung gibt es nur eine Antwort: entschädigungslose Enteignung.

Diese Maßnahme ist notwendig geworden, nachdem die Gerichte sich als willfährig genug erwiesen, für die Fürsten und gegen die notleidenden Volksmassen zu entscheiden. Sie ist ein Akt der Selbstverteidigung und der Notwehr aller derer, die durch Krieg und Inflation um Hab und Gut gebracht, also ebenfalls enteignet worden sind, und die jetzt der Wirtschaftskrise und dem Steuerdruck erneut zu erliegen drohen. Sie ist ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Wenn der Staat die Opfer des Krieges und der Inflation mit Bettelpfenningen zu entschädigen wagt, dürfen die Fürsten, die an dem Unglück Deutschlands in erster Linie mitschuldig sind, nicht bevorzugt und mit Milliarden abgefunden werden.

Millionen Deutsche aus allen politischen Lagern und allen sozialen Schichten haben die Forderungen der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten begeistert aufgenommen und verlangen fürmlich eine schnelle und klare Entscheidung.

Jetzt gilt es,

dem Volksvermögen Milliarden zu erhalten und sie den durch Krieg und Inflation schwergeschädigten Schichten zuzuführen.

Die Unterzeichneten erklären, daß sie sich in die Massenbewegung einreihen und sich dem Volksentscheid für entschädigungslose Enteignung der Fürsten anschließen.

Frau Gertrud Baer, Berlin. Max Barthel, Schriftsteller, Berlin. Johannes R. Becher, Schriftsteller, Berlin. Dr. Adolf Behne, Schriftsteller, Berlin. Max Beyer, Schriftsteller, Berlin. Dr. Hermann Dunder, Schriftsteller, Berlin. Dr. Albert Einstein, Universitätsprofessor, Berlin. Franz Karl Erdos, Major a. D., Stuttgart. Frau Gertrud Gysoldt, Schauspieler, Berlin. A. Freymuth, Senatspräsident a. D., Berlin. Eduard Fuchs, Schriftsteller, Berlin. Dr. Manfred Georg, Schriftsteller, Berlin. Erich Gobel, Maler, Berlin. Paul Graeb, Schauspieler, Berlin. George Groß, Maler, Berlin. Dr. G. Grünberg, Universitätsprofessor, Frankfurt a. M. Wilhelm Herzog, Schriftsteller, Berlin. Dr. Kurt Hiller, Schriftsteller, Berlin. Siegfried Jacobsohn, Herausgeber der „Weltbühne“, Berlin. Alfred Kerr, Schriftsteller, Berlin. Dr. Kurt Kersten, Schriftsteller, Berlin. Kurt Kläber, Schriftsteller, Jena. Frau Professor Käthe Kollwitz, Berlin. Leo Lania, Schriftsteller, Berlin. Emil Lind, Oberregisseur, Berlin. Frau Ilse Löffel-Wind, Berlin. Walter Loh, Staatsbankpräsident a. D., Frankfurt a. M. Paul Löbe, Reichstagspräsident, Berlin. Dr. Marc, Universitätsprofessor, Breslau. Frau Kläre Marc, Breslau. Lothar Mühlhölzer, Schauspieler, Berlin. Leonard Nelson, Universitätsprof., Göttingen. Conny Neubauer, Maler, Berlin. Prof. Paul Nestrich, Berlin. Max Pechstein, Maler, Berlin. Lothar Persius, Kapitänleutnant a. S. a. D., Berlin. Frau Ilse Persius, Berlin. Erwin Piscator, Oberregisseur, Berlin. Hans Reimann, Schriftsteller, Frankfurt am Main. Dr. Schögel, Universitätsprofessor, Jena. Bruno Schönant, Schriftsteller, Berlin. Hans Siemsen, Schriftsteller, Berlin. Frau Dr. Helene Stöcker, Berlin. Ignaz Wrobel, Schriftsteller, Paris. Professor Heinrich Zille, Berlin.

Den geplagten deutschen Volksgenossen kann die Entscheidung, welcher Aufforderung sie folgen sollen, nicht schwerfallen.

Die Flut wird weiter steigen,

die die unberechtigten Ansprüche der ehemaligen Fürsten und ihrer Helfer hinwegspülen wird. Mögen die Deutschnationalen und Völkischen im Dienste der Räuber loden und verleumden, mögen die Führer des Zentrums und der Demokraten abratzen von der Beteiligung am Volksbegehren: Vernunft und beleidigtes Gerechtigkeitsgefühl werden sich als stärker erweisen. Aber wir dürfen uns in der Aufklärung keine Ruhe gönnen, denn der Feind ist stark und der giftigste Kampf wird erst beginnen. Darum durchhalten! Vier Kampftage brachten erfreuliche Ergebnisse; die erste Schlacht des Volkes gegen Fürstenhabgier aber dauert 14 Tage und am Schlusse muß der Sieg des Volkes stehen. —

Vorpostengefächte in Genf.

Aus Genf wird uns geschrieben: Im Vergleich zu der letzten Völkerbundstagung zeigt Genf schon äußerlich ein anderes Bild. Das erstmal zeigt sich in dem Farbenspiel der Fahnen von mehr als 50 großen und kleinen Nationen auch das Hoheitszeichen der Deutschen Republik. Außer Briand galt dem Repräsentanten dieser deutschen Republik am Sonntag die Aufmerksamkeit der Bevölkerung und der gesamten ausländischen Presse.

Vorläufig weiß man noch nicht bestimmt, wann der offizielle Akt des Eintritts Deutschlands erfolgt. Viel Wahrscheinlichkeit spricht für den kommenden Donnerstag, wenn alles gut geht. Borerst scheinen die Schwierigkeiten in der Ratfrage noch größer, als man nach den letzten öffentlichen Auseinandersetzungen in den Parlamenten der verschiedenen Länder anzunehmen Anlaß hatte. Erschwert wird die Lage durch die bereits am Sonntag abend erfolgte Abreise des französischen Außenministers, in dessen Vertretung der zweite französische Völkerbunddelegierte, Paul Boncour, gemeinsam mit Loucheur die erforderlichen Verhandlungen führen will. Von dem Ausgang der am Montag zwischen Briand und dem Präsidenten der französischen Republik vorgesehenen Aussprache hängt es ab, ob Briand nach Genf zurückkehrt. Einstweilen scheint er, auf Grund von Versicherungen in vertrautem Kreise, fest entschlossen, unter keinen Umständen selbst die Bildung des neuen Ministeriums zu übernehmen. Er ist dagegen bereit, das auswärtige Ministerium weiterzuführen.

Der zwölfstündige Aufenthalt Briands in Genf galt ausschließlich den vertraulichen Vorberhandlungen zwischen den an dem Rheinlandpakt beteiligten Mächten. Zehn vollen Tagen Besprechungen des französischen Außenministers mit Beneš und seinem polnischen Kollegen. Sie nahmen am den nachmittags um 3 Uhr begonnenen Vorberhandlungen teil. Als diese Erörterungen in keinem Kreise nach dem Vorbild von Locarno zwischen den einzelnen Völkern

Nach dem Sturze.

Briand hat ein tragisches Geschick. Genau wie im Jahre 1921 ist er gefallen in dem Augenblick, da er sich anschickte, die Früchte seiner auf die Befriedung Europas gerichteten Außenpolitik zu ernten. Damals waren es Poincaré und Millerand, die in mitten in der Konferenz von Cannes zu Fall brachten, an dem Tage, da Briand von Lloyd George bindende Zusicherungen nicht nur hinsichtlich der englischen Garantie für die Sicherheit, sondern vor allem auch hinsichtlich einer Annullierung der französischen Kriegsschuld erhalten hatte.

Diesmal ereilte Briand das Schicksal wenige Stunden vor der geplanten Reise nach Genf, wo mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Politik von Locarno ihre Krönung finden soll.

Im Gegensatz zu damals ist es diesmal nicht die Außenpolitik Briands, die seinen Sturz herbeigeführt hat und die durch seinen Rücktritt als gefährdet anzusehen war. Der Triumph, der Briand bei der Debatte über die Verträge von Locarno in der Kammer beschieden war, sichert der Neuorientierung, die die französische Außenpolitik durch den Sieg der Linken im Jahre 1924 erfahren und nach Gerriot und Painlevé in Briand einen ebenso überzeugten wie geschickten Vorkämpfer gefunden hat, Beständigkeit und Dauer.

Das Kabinett ist genau wie seine Vorgänger, das Kabinett Gerriot und die beiden von Painlevé geleiteten Ministerien, über die Finanzfragen zu Falle gekommen. In Wirklichkeit ist Briand das Opfer seines Finanzministers Doumer geworden. Der doppelte Fehler, der ihm zum Verhängnis geworden ist, war, daß er einmal die Frage der finanziellen Sanierung als ein rein technisches Problem angesehen hat und es einer „unpolitischen“ Lösung entgegenführen zu können glaubte; ferner daß er, als dies Experiment in der Kammer ein klägliches Fiasko erlitten hatte, dem Finanzminister Doumer freie Hand gelassen hat, den Senat gegen die Kammer auszuspielen. Wie der Sturz Briands am Sonnabend zeigte, war die Rechnung aber falsch.

Die Verhandlungen zur Lösung der Krise werden nicht vor Montag nachmittag beginnen. Der Präsident der Republik, der am Montag von Lyon zurückkehrt, wird voraussichtlich in Dijon mit dem aus Genf zurückkehrenden Briand zusammentreffen und mit diesem den Rest der Fahrt gemeinsam zurücklegen. Man glaubt, daß Doumergue zunächst Briand ersuchen wird, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen, hält es aber für ausgeschlossen, daß Briand annehmen wird.

Ein großer Teil der Presse spricht von einem Konzentrationsministerium, das unter Ausschluß der Sozialisten von den Radikalsocialen bis zu den gemäßigten Mittelgruppen reichen soll und als dessen Leiter Raoul Peret, de Monzie oder Steeg genannt werden.

Eine Kombination dieser Art dürfte jedoch im gegenwärtigen Augenblick nicht viel mehr Chancen haben als ein Ministerium Coillaux, das auf den entschiedensten Widerspruch der Sozialisten und eines Teiles der Radikalsocialen stoßen dürfte. Der „Quotidien“ trifft den Nagel auf den Kopf mit der Erklärung, daß es in der gegenwärtigen Situation nur zwei Möglichkeiten gebe, entweder ein Rechtskabinett mit Poincaré an der Spitze oder eine Neuconsolidierung des Kartells unter Gerriot. In der einen oder andern Richtung wird früher oder später die Entscheidung fallen müssen. Jeder neue Versuch eines Kompromisses wird ein Experiment von nur kurzer Dauer sein können.

ungeheure Rundbogenstücke stellen sollte; hier, im Frauengemach, hätten Vorhänge weit weniger gestört als im Schloßhof. Wenn die Gesangenen fortwährend von ihren Ketten hingen, darf man diese Ketten nicht weglassen, ebensowenig den Tisch, wenn Lamerlan von seiner Tafel spricht und sich am Trunk ergötzen will. Was an dem weit geringer dahinteren Braunschweiger Landestheater möglich ist: die einheitliche Durchsichtierung im barocken Sinne, sollte doch an unserm Stadttheater auch möglich sein. Trotzdem kam manches, namentlich am Schluß der Leichenzug Vajazets, wirkungsvoll und schön heraus.

Generalmusikdirektor Wed hatte die Partitur nicht so weit durchgesehen, daß nicht noch manche Wünsche in Bezug auf Genauigkeit des Zusammenspiels offen blieben. Seine Orchesterbegleitung hätte auf die melodische Linie der Solisten mehr Rücksicht nehmen müssen; der Dirigent soll nicht wie ein Metronom durchschlagen, wenn der Sänger nach italienischer Manier einen Schluß verbreitern, einen Vokal auszuweichen lassen will. Die heroischen Arien gelangen ihm weit besser als die lyrischen. Mit dem Cambrailisten hatte er allerdings besonderes Pech. Dieser Herr Müller scheint das Klavier unter die Gattung „Schlagzeug“ zu rechnen, so paukte er darauf herum. Das herrliche Duett der beiden Frauenstimmen konnte sich bei einer solchen Begleitung kaum entfalten. Nicht einmal technisch beherrschte er seinen Klavierpart, der doch das Rückgrat des Orchesters bilden sollte. Das hätte Wed nicht zulassen dürfen.

Ein schöner Weltreiz herrschte unter den Solisten. Neben Richard Gaeblers Lamerlan, einer mit geringen Mitteln ungeheuer wirksamen Figur, die auch gesanglich dem besondern Stille des Wertes vollumfänglich gerecht wurde, begeisterte Frieda Klina durch ihre erstaunliche Gesangskultur, die an dieser schwierigen Aufgabe (der Kastratenrolle des Andromikos) sich glänzend bewährte. Das war eine Gipfelleistung, gegen die selbst Fauni Cleeves, eines Leipziger Sängers, in manchen Momenten — nicht in allen — ausdrucksvoll und ergreifend groß, kaum auskommen konnte. Etwas, daß wir diese herrliche Partie der Astoria nicht aus unserm eignen Personal zu besetzen vermögen! Hans Probal liegt der Partie Vajazet weit besser als etwa der Lammhäuser, weil er die höchste Höhe vermeidet. Es ist schade um sein Material; er möchte sich die flache Longebung abgewöhnen. Die Weltischewa kam, weil ihr Atem zu kurz ist, mit ihren Sololauten nicht zurecht, versagte auch auf dem dramatischen Höhepunkt, wo sie den Lamerlan vor dem Giftmord rettet. Kurt Glahn sei in seiner kleinen Partie lobend erwähnt. Dem Chor hätten, wie dem Orchester, ein paar Proben mehr gewiß gut getan. Der Souffleur war an diesem Abend eine allzu wichtige Aufgabe zugefallen. Man nehme es mit Gänbel nur ja nicht zu leicht!

Spieltheater von Jutta Klant.

In einer Nachmittagsvorstellung für die Volkshöhne lernten wir eine neue — oder sagen wir: eine andere Spieltheater kennen. Ist auch manches eigen an den Schöpfungen der Jutta Klant, so ist doch das Publikum des Landestheaters, wie die

Notizen.

Völkerbundliga. Die am Sonntag in einer Kirche in Genf von der Schweizerischen Völkerbundsvereinigung und dem Vorstand der Internationalen Liga der Völkerbundsvereinigungen veranstaltete öffentliche Kundgebung war außerordentlich stark besucht. Als deutscher Vertreter sprach Professor Bonin. Aus den Verhandlungen des Vorstandes der Liga der Völkerbundsvereinigungen ist hervorzuheben, daß die Erweiterung der Liga, die ebenfalls auf der Tagesordnung stand, nicht behandelt, sondern einer Kommission überwiesen wurde, die dem im Sommer in Dresden stattfindenden Kongreß der Internationalen Völkerbundsvereinigungen darüber Bericht und Antrag zu stellen hat.

Deputation.



„Unser Klub ernannt Sie zu seinen Ehrenmitgliedern und überreicht Ihnen als Zeichen seiner Anerkennung ein Paar selbstge“ohlene silberne Tassen.“

Begnabigung der Fremdmörder. Die Fremdmörder Leutnant Schöler und Genossen, die vom Schwäbischer Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Ermordung zweier Angehöriger der Schwarzen Reichswehr zum Tode verurteilt worden sind, wurden von der medienburgischen deutschnationalen Regierung begnadigt. Die Todesstrafe wurde in Zuchthaus umgewandelt. **Wingerkredite.** Der Beschluß des Preussischen Landtags über die sofortige Ausschüttung des auf Preußen entfallenden Anteils der Kredite für die in Not geratenen Winger ist bereits am selben Tage durch das preussische Landwirtschaftsministerium zur Ausführung gelangt, indem dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz 1,6 Millionen Mark zur Verteilung an die Winger überwiesen wurden. Die gleiche Maßnahme ist für den Regierungsbezirk Wiesbaden vorgegeben.

Wirth in Mannheim. Der ehemalige Reichszugler Wirth sprach am Sonntag in Mannheim im „Rosengarten“ vor 5000 Personen. Er wandte sich in seinen 1½stündigen Ausführungen gegen das politische Handeln des Zentrums, gegen das Vordringen des Liberalismus und gegen den Föderalismus; er trat ein für die soziale Ausgestaltung der Republik und Sammlung der Republikaner, für die Einheit des Reiches und die europäische Völkergemeinschaft und bekämpfte die soziale und politische Reaktion. Zur Fürstenabfindung ließ er sich nicht aus. Er teilte mit, daß er demnächst wieder eine Reise nach Rußland antreten werde.

Rudolf Laban und Mary Wigman pflegen, unerkennbar. Die Annuit ist nicht mehr Selbstgeweiht, ja sie wird sogar oft einer strengen Gedanklichkeit geopfert, um programmatisch bestimmte Gefühlskomplexe tänzerisch auszudeuten. Man tanzt hart an der Grenze der Literatur. „Ergebung und Lösung“, Bewegungsspiel „Bindung“, Spirit und Dramatik, afgetisch auf die Leitidee bezogen, mehr Psychologie als rhythmischer Rausch!

Die Darbietungen der Gruppe zeigen Freiheit der Individualität, persönliche Abstufung der Gesten, gewissermaßen Kontrapunkt der Tanzlinie. Hierin liegt das Gegengewicht zur gedanklichen Schematisierung, aber auch gleichzeitig die Gefahr der Loderung. Sehr eindringlich wirkt die tänzerische Charakterisierung in den „Erdbegabenen“: Maschine und Mensch, mathematischer Rhythmus und seelischer werden gegeneinander ausgepielt, bis der fühlende Mensch die taute Maschine stürzt. Auch „Die Suchenden“ und „Abseits“ behandeln das Elementartheater alles Tanzes: Bindung und Lösung, Spannung und Entspannung. Aber die Intelligenz hat eine schwere Hand, die sich hemmend auf den Fluß der Linie legt. Die Lösung konnte nicht immer überzeugen: es fehlte — besonders im Finale zu einer vielsätzigen Rhapsodie — der tänzerische Schwung.

Die Eingetragene der Meisterin litt unter ihrer heroischen Figur, der die Bewingtheit aus physiologischen Gründen verjagt ist. Nur der Solotänzer Jo Wischer zeigte wahre Geschmeidigkeit und Kraft der Bewegung. Der Rhythmus der Würde und das ernste Schritttempo machen das Repertoire der Jutta Klant aus, — Dionysos steht abseits.

Die musikalische Begleitung am Flügel wurde von Herbert Klant kunstgerecht versehen. Das Publikum erwachte mit reichem Beifall eine Wiederholung des ziemlich trockenen „Finale“. Etc.

Filmschau.

In den Kamerallichtspielen ist es diesmal recht kurzweilig. Nach einer nur zum Teil interessanten Deutlichwache (Paraden und Projektionen fesseln uns nun einmal nicht) hat man seinen herzhafsten Spaß an einem neuen amerikanischen Groteskfilm „Tip“, der als Polospieler hoch zu Ross — sehr oft auch unterm Ross — sein allfälliges Wesen treibt. Auch Buster Keaton mit dem interessantesten Gesicht und den urchinischen Bewegungen sorgt für heimmühsame Feinheit, wenn er seine auf einen Raum komprimierte und lombinierte Neugewinnung vorführt. — „Somdianten des Lebens“ heißt der deutsche Hauptfilm, der neben den Vorzügen einer lustigen und spannenden Handlung herrliche Landschaften aus Italien zeigt. Von Schmutzlingen und Grenzern, von Filmleuten und andern gefährlichen Randdandeln ist hier die Rede. Zum Schluß regt das moralische Recht zugunsten der Sympathie, so daß jeder Zuschauer befriedigt ist. Auch im „Panorama“ ist man ausgezeichnet unterhalten. Der Streifen „Das herpfandete Mädchen“ ist sogar ein recht beachtliches Kunstwerk, dessen Regisseur Ilse Neus Crafft nach diesem Meisterstück das Beste beibringt. Und in „Der die

Verbotener Stübermischbrauch. Die Berliner Kommunisten hatten für Sonntag, mittags 1 1/2 Uhr, eine Rüberrückwärts- und gebung auf dem Neuen Markt in Berlin geplant. Auf Grund des Artikels 128 Absatz 2 der Reichsverfassung hat der Polizeipräsident die Kundgebung verboten. Der Artikel 128 der Reichsverfassung gibt die Berechtigung, bei „unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ Versammlungen unter freiem Himmel zu verbieten. Daß der Massenaufmarsch von Kindern in den belebtesten Straßen Berlins eine Gefahr mindestens für die Kinder selbst bedeutet, wissen — sollte man annehmen — auch die Kommunisten.

Depeschen.

Flugblatt in Bayern beschlagnahmt.

München, 8. März. Durch Gerichtsbeschluss des Landgerichts 1 erfolgte die Beschlagnahme der kommunistischen Werbeschrift für das Volksbegehren zur Enteignung der Fürsten, „Keinen Pfennig der Fürsten“ von Paul Frölich mit der Begründung, daß in dem Flugblatt eine Aufforderung zur Ermordung der Fürsten erblickt werden könne.

Die Besprechung am Sonntag.

London, 8. März. Reuter meldet aus Genf: Chamberlain erklärte gestern abend, es habe, wie in Locarno, eine freimütige und ausführliche Aussprache stattgefunden. Die ganze Materie sei durchgesprochen worden. Es sei noch keine Lösung für alle Schwierigkeiten gefunden, einige Mißverständnisse und ein gewisses Mißtrauen seien aufgeklärt und beseitigt worden. Chamberlain fügte hinzu, er habe keine neuen Instruktionen aus London angefordert. Gegenwärtig bemühe man sich, den Eintritt Deutschlands zu ermöglichen, ohne daß ein Streit damit verbunden werde. Wenn dies durch einen kleinen Aufschub erreicht werden könne, so sei es gleichgültig, ob der Eintritt, am Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag erfolge.

Wirkung der Krise.

London, 8. März. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge ist die Auffassung in hiesigen diplomatischen Kreisen über die Wirkung des Sturzes Briands auf die Genfer Ereignisse geteilt. Die Mehrheit sei der Ansicht, daß die Dinge beträchtlich bereinigt werden, da der französische Vertreter wohl der Aufnahme Deutschlands zu stimmen, aber Frankreich in anderen Fragen nicht werden können. Die Minderheit dagegen vertritt die Auffassung, daß die französischen Vertreter sich nicht für zuständig erklären würden, um in einer so wichtigen Frage wie der Zulassung Deutschlands ihre Stimme abzugeben, ohne gleichzeitig die andern Gesuche zu behandeln.

Die Macht des Waffenlosen.

New York, 8. März. David Hunter Miller führt in einem, eine ganze Seite der „New York Times“ einnehmenden Artikel aus, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund politische Veränderungen von besonderer Wichtigkeit mit sich bringe. Die Stimme Deutschlands wird im Völkerbund nicht nur als Stimme einer großen Macht ins Gewicht fallen, sondern seiner Stellungnahme wird es immer bedeutendere Bedeutung verleihen, daß Deutschland als Großmacht vollständig abgerüstet hat. Niemand kennt besser den großen Wert dieses moralischen Guthabens in jeder internationalen Auseinandersetzung als Deutschland. Die Politik des waffenlosen Deutschlands vom Jahre 1926 muß in der Schätzung derer, die ihm mehr Achtung eintragen, als die Politik des Deutschland von 1918. Selbst der kritisch Bestimmteste muß zugeben, daß in der jüngsten Vergangenheit Deutschlands auswärtige Politik viel geleistet hat. Wenn durch Deutschland, das abgerüstet ist und das Schiedsgerichtsprinzip angenommen hat, das Sicherheitsprinzip nicht herverwirrt werden könnte, dann ist das zugrunde gelegte Prinzip falsch. Ist die Verwirklichung aber gelungen, dann sollten andere Länder aus dem deutschen Beispiel die Rußanwendung ziehen.

Stetige Kämpfe in Marokko.

Paris, 8. März. „New York Herald“ meldet aus Madrid: Im Abschnitt der Fen Garrich in Spanisch-Marokko finden sehr heftige Kämpfe statt, wobei die Verluste der Fremdenlegion schwer seien. Kleine Abteilungen hätten die spanischen Linien durchbrochen und seien bis auf eine Weile an Tetuan herangekommen, von wo sie durch die spanische Besatzung vertrieben seien. Der Araberführer und einige Teile der Hahabalas, die sich kürzlich den Spaniern unterworfen hätten, hätten wieder die Waffen gegen die Spanier ergriffen.

Tragik des Lebens aufsteht, aber gleichzeitig mit ihr veröhnt. Von dem fesselnden Inhalt wollen wir nichts verraten. Auf die prächtigen Bilder jedoch müssen wir hinweisen: das Milieu ist so echt und so lebendig getroffen, die Typisierung der Menschen so knapp und trotzdem gründlich gelöst, daß wir die Form des Filmes vorbildlich nennen mögen. Nicht eine Szene ist unsachlich oder unbringlich, alle Einzelheiten sind folgerichtig auf die Handlung bezogen, ohne einseitig oder gleichförmig zu wirken, letzteres: zu einem anständigen Manuskript hat sich ein tüchtiger und kunstfertiger Regisseur gefunden. — In dem Film „Um eine Million“ feiert das Kino — allen seinen Feinden und Zweiflern zum Trotz — glänzende Triumphe. Eine ebenso lustige wie spannende Handlung führt den Zuschauer nach allen Großstädten der alten Welt: Berlin, Bissabon, Paris, London sehen wir im lebenden Bilde mit all ihren typischen Erscheinungen. Geschleicher und Spatzvögel treiben ihr abenteuerliches Wesen auf Autos, Eisenbahnen, in der Luft, im Wasser, — sehr komische Bewegungen entstehen und lösen sich schließlch. „Um eine Million“ Der Titel verrät das Tempo, — denn wer würde um eine Million nicht flinke Beine kriegen? — So macht man von seinem bequemen Stuhl aus unter ertönder Musikbegleitung eine aufregende und erheitende Europareise. Es lebe das Kino! Etc.

In der Nähe des Staatsbürgerplatzes auf dem Breiten Wege wurde am Sonnabend ein neues Lichtspielhaus Casino-Kino eröffnet, das für etwa 400 Personen Platz bietet und recht geschmackvoll ausgestattet ist. Das Programm brachte einen sogenannten Grobfilm, hermanlich ältern Datums, nach dem Roman „Salambo“ von Flaubert. Der Vergleich dieses Filmes mit den neuern Erzeugnissen war sehr reizvoll und fiel nicht zum Nachteil der modernen Produktion aus. Massen allein machen es nicht, sie müssen auch zur Geltung kommen und Kulissen im Film sind — wenn sie erkannt werden — unerträglich; denn der Film selbst ist schon eine Kulisse, und die Kulisse darin ist eine Kulisse in der Kulisse, also eine Unmöglichkeit. Trostlos bietet „Salambo“ allerlei Kurzweil. Es passiert viel und schöne Menschen sieht man auch.

Die Vorgänge auf der Leinwand wurden durch gute Musik eines reichlich besetzten Orchesters begleitet, dessen besonderer Vortrag starker Beifall fand.

Zu der geschmackvollen Ausstattung des Theaters will der mit mächtigen Geräusch sich öffnende Vorhang nicht recht passen. Sollte man die Enttüllung der weißen Wand, wenn man sie schon der- und enttüllen will — nicht etwas weniger aufwendig gestalten können?

Wilhelm-Theater. „Der frohliche Weibchen“ von Karl Sudmayer erlebte am Sonntag eine ungewöhnlich reiche Aufführung. Die Besorgnisse vor einem Scheitern sind erwiesen als unbegründet. Das aussergewöhnliche Gesangs- und Schauspielwerk der Darsteller hat die Zuschauer in hohem Maße erfreut.

nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

bringen wir aus fast allen Abteilungen unseres Hauses

unglaublich viel

Reste

Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Wäschestoffen
Handtüchern
Barchenten
Schürzenstoffen
Gardinen
Wachstuchen
Stickereien usw.

auf Extra-Tischen im ersten Stock

zur Hälfte des ausgezeichneten Preises zum Verkauf.

Schon bei Beginn der Saison haben wir die Preise für unsere gesamte

Damen-Konfektion so billig

eingestellt, daß Sie nicht mehr auf eine besondere Kaufgelegenheit zu warten brauchen. Sie finden bei uns „Legte Neuheiten“ eleganten sowie einfacheren Genres in

Damen-Mänteln, Kostümen, Kleidern, Röcken, Blusen, Kinder-Konfektion usw. und bitten wir gefl. um Ihren geschätzten Besuch.

Wittkowski

nur Breiter Weg 61.

Zentralverb. d. Zimmerer Deutschl. Magdeburg und Umgegend.

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über unsere Bohnerhandlungen.
2. Verhandlungsangelegenheiten.
Der Verhandlungsabend für Schichtarbeiter am Mittwoch abends 8 Uhr, findet dafür am Donnerstag abends statt.
Zahlreicher Besuch dieser Versammlung wird erwartet.
Mit Gruß
Der Vorstand.

Spar- und Bauverein für Schönebeck u. Umgegend.
Eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftung in Schönebeck an der Elbe.
Am Mittwoch, 24. März, abends 8 Uhr, findet unsere
5. ordentl. Generalversammlung im Hotel Landhaus hierelbst statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Jahresrechnung. 3. Verteilung des Reingewinns. 4. Bericht über die Ratgeberarbeiten. 5. Entlastung des Vorstandes. 6. Festsetzung des Gesamtertrags, der Aufwands der Genossenschaft und Sparanlagen nicht übertragbar dürfen. 7. Wahl von 8 Aufsichtsratsmitgliedern. 8. Berufung eines außerordentlichen Mitglieds.
Die Jahresrechnung liegt in unserem Geschäftszimmer, Postfach 10, an den Wochenenden während der Geschäftsstunden aus. Zur Generalversammlung haben nur Mitglieder gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches Zutritt.
Schönebeck, den 6. März 1926.
Der Vorstand.
Lohse, Laedel, Laedez.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Mitglied.
Todesfälle. 6. März. Landwirt Johann Georg Koch aus Groß-Otterleben, 28 J. Ehemaliger Meister Johannes Gahmann, 68 J. Privatmann Gustav Schwenker, 78 J. Margarete geb. Lampe, Ehefrau des Verstorbenen Friedrich Schwenker, 85 J. Joachim, 66. des Buchhändlers Werner Eggert, 70. des Arbeiter Friedrich Schmidt, 67 J. Witwe Marie Willich geb. Welle, 80 J. Gottlieb, 6. des prakt. Arztes Dr. med. Ernst Welle, 9 St. Witwe Auguste Welle geb. Schreiber, 77 J.
Magdeburg-Ebenburg.
Todesfälle. 4. März. Bergmannswitwe Elisabeth Stiebel geb. Stuchmann, 78 J. Demitrich Richard, 60 J. 5. März. Frau Julie Schleier geb. Guilmann, 28 J. Maurerwitwe Theresie Köhde geb. John, 80 J. Ehefrau des Bohrens Albert Heban, 78a geb. Karnführ, 19 J.
Magdeburg-Nentab.
Todesfälle. 6. März. Witwe des Gerichtsrates i. R. Emma von Blumenthal geb. Worms, 71 J. Witwe des Schmiedes Karl Bauer, 71 J. geb. Klingner, 70 J.

Die Beerdigung unseres Entschlafenen findet am Mittwoch den 10. März, nachmittags 3/3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Burg, den 6. März 1926.
Frau Wwe. Wanda Settle und Kinder.

Nachruf.
Am Freitag den 5. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, entlich nach kurzem, schwerem Leiden der Verstorbenen
Heinrich Kühne
im Alter von 61 Jahren. Der Verstorbene war uns allen ein gedächter, pflichtbewusster Helfer.
Die Belegschaft von Betrieb 11 der Firma Fr. Krupp, Grusonwerk, A.-G.

Nach langer Krankheit entschlief am Sonnabend früh 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Großmutter, Schwägerin u. Tante
Luise Fischer
geb. Süßbeck verm. Bode.
Im tiefen Trauer:
Otto Fischer
Paul Bode u. Frau Luise geb. Bode
Willy Bode u. Frau Beria geb. Inge
Willy Bode und Frau Helene geb. Bode
Alfred Bode und Frau Maria geb. Bode, Ernst
Ernst Gohring und Frau Susie geb. Bode, Richard
Ernst Oswald und Frau Lotte geb. Bode
Jenny und Paul Bode.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Collier Friedhofs aus statt.

Danksagung.
Allen lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und meinen geschätzten Kunden für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, Witwe
Luise Engel
sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank, besonders Dank Herrn Pastor Wöhl für seine trostreichen Worte.
Walter Engel und Frau.

Die beliebtesten

Favorit-Alben

sind wieder eingetroffen



Der Schlüssel zur Eleganz und zum preiswerten Kleid ist das neue Favorit-Alben und der Favorit-Schnitt.

H. Lublin



Köstritzer Schwarzbier verdient den Namen Auserbier mit Recht. Gerade die jungen Mütter, die ihre Kinder stillen, sind außerordentlich erfreut, wenn ihnen nach all der reizlosen Kost ein so angenehmes, etwas bitter schmeckendes Getränk geboten wird.

547
Dr. med. R. in G. (2608)

Köstritzer Schwarzbier

das Bier für Sie!

Erschließlich in allen Bierhandlungen und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Montag den 15. März, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von G. Holz, Mühlentragstraße

Ordentliche Vertreter-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht über das erste Geschäfts-Jahr 1925/26.
2. Bericht über den Jahresabschluss.
Die Herren Vertreter werden gebeten, die Versammlung zu besuchen und sich durch den Vertreter-Ausweis zu legitimieren.
Der Aufsichtsrat
des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend
E. G. u. F. G.
Otto Richter, Vorsitzender.

Trotz allen Sommers auch einmal lachen!
Sagen Sie die letzten Wörter von
Gott, Edgar, Rosa, Rosa
und vielen anderen.
Lorenz
Bühnenleitung
Lorenz
Bühnenstraße Nr. 27.

Eisenbahner!

Am 9. März, abends 7.30 Uhr, im kleinen Saale des „Konzert-Hauses“, Leipziger Straße Nr. 62

Betriebs-, Beamtenräte- u. Funktionär-Versammlung

Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Pünktliches Erscheinen erwartet.

Die Ortsverwaltung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands.
Hühler.

Allgemeiner Konsumverein für Stendal und Umgegend G.m.b.H.
Donnerstag den 11. März, abends 8 Uhr, im Saale des „Oben“, Grabenstraße

Außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht Oktober-Februar.
2. Tageslokalwahl.
Zu dieser außerordentlichen Versammlung laden wir unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung ein.
Als Legitimation muß am Eingang des Saales das blaugelbe Mitgliedsbuch vorgezeigt werden.
Der Aufsichtsrat.
Otto Schulze, August Bahmann, Vorsitzender, Schriftführer.

Bekanntmachung.
Die Ernennungen des Polizeioberwachtmeisters Friedrich Hammer und des Polizeiwachtmeisters Paul Böhm zu Polizeibetriebskommissionen a. V. der Stadt Langensalza sind von dem Herrn Regierungspräsidenten auf Grund des § 4 Abs. 2 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 bestätigt worden.
Langensalza, den 4. März 1926.
Der Magistrat, Dr. Knorr.

Berlin, 11. März.
4. März. Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Collier Friedhofs aus statt.

Luise
Lorenz
Bühnenstraße Nr. 27.

Nachrichten aus der Provinz.

Falsche Parolen.

Die Rektionäre arbeiten mit allen Mitteln, um die Wähler von der Einzeichnung in die Listen des Volksbegehrens abzuhalten.

Es wird auch verbreitet, daß es nicht nötig sei, jetzt schon beim Volksbegehren mitzumachen, es würden ja doch genug sich eintragen, da käme es nicht darauf an, daß jetzt jeder zum Eintragen unbedeutend hingehen müsse.

Ein anderer Trick, um die Säumnigen und Bequemlen von dem Gang zur Einzeichnungsstelle abzuhalten, ist der, daß man verbreitet, es seien ja Hauslisten im Umlauf, man brauche sich also nicht zum Einzeichnen in die Wohnung, es käme schon mit der Liste zum Einzeichnen in die Wohnung. Auch das ist falsch.

Der gemeinste Trick der Rektionäre ist aber der, den Reuten vorzumachen, jeder, wer sich einzeichnet, muß die Kosten mittragen. Mit aller Deutlichkeit sei deshalb betont, daß die Einzeichnung mit keinerlei Kosten verbunden ist.

Von der Invalidenversicherung.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat einen bemerkenswerten Bericht über die Geschäftsergebnisse im Jahre 1925 zusammengestellt. Er läßt erkennen, welche wichtige Bedeutung die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung im wirtschaftlichen Leben erlangt hat.

Im Jahre 1925 wurden 22 924 Rentenansprüche neu erhoben. Das sind gegen das Vorjahr 2848 mehr. Festgesetzt wurden 19 377 neue Renten, im Wegfall kommen 7376 Renten.

Die Invalidenrente wird gewährt, wenn ein Versicherter dauernd oder länger als 26 Wochen am mindestens 66% v. S. erwerbsunfähig wird.

Die Witwenrenten werden beim Tode eines Versicherten gewährt, wenn die Witwe in dem vorstehend bezeichneten Umfang erwerbsunfähig ist. Es wurden im Berichtsjahr 4644 solcher Renten beantragt und 3545 festgesetzt.

Die Waisenrenten erhalten die Kinder verstorbener Versicherter, wenn diese die Anwartschaft auf Invalidenrente besaßen. 1925 wurden 2186 solcher Renten beantragt und 1805 bewilligt.

Die Krankrenten und Altersrenten werden nicht mehr neu festgesetzt. Statt ihrer werden jetzt auch die Invalidenrenten gewährt. Früher festgesetzte Altersrenten können in Invalidenrenten umgewandelt werden.

Die Höhe der Renten ist sehr verschieden, da sie sich aus verschiedenen Einzelbestandteilen zusammensetzen. Da jetzt wieder die aus Zahl und Klasse der entrichteten Beiträge sich ergebenden Steigerungssätze in Anrechnung kommen, richtet sich der Rentenbetrag wesentlich nach der geleisteten Beitragssumme.

Die Zahl der Streitfälle zwischen Versicherten und der Versicherungsanstalt hat sich vermehrt. Die Zahl der Verzugsgegenstände gegen die Rentensfestsetzungsbehörde der Landesversicherungsanstalt stieg von 737 im Jahre 1924 auf 1185 im Jahre 1925.

Die Zahl der Streitfälle zwischen Versicherten und der Versicherungsanstalt hat sich vermehrt. Die Zahl der Verzugsgegenstände gegen die Rentensfestsetzungsbehörde der Landesversicherungsanstalt stieg von 737 im Jahre 1924 auf 1185 im Jahre 1925.

Kreis Wanzleben.

Abendabend im Versammlungskalender.

Sonnabend den 13. März, abends 8 Uhr:

Carthun. Sichtbildervortrag über die Fürstenabfindung und die Schrecken des Krieges. Redner: Genosse Pape (Magdeburg).

Sonntag den 14. März, abends 8 Uhr:

Anseburg. Sichtbildervortrag des Genossen Pape (Magdeburg).

Montag den 15. März, abends 8 Uhr:

Wolmirstedt. Sichtbildervortrag des Genossen Pape (Magdeburg).

die Einbrecher in die Verkaufsräume. Sie wurden gestört und ließen Eisenkeile, Hammer und Stemmeisen am Tatort zurück.

Osternbebbingen. Die öffentliche Versammlung findet nicht statt.

Sohndobeleben. Gemeindevertreter-Sitzung mit wichtiger Tagesordnung morgen (Dienstag) bei Steinemann.

Wanzleben. Republikanische Frauen und Mädchen. Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, wird bei Quanz Landrat Pehling einen Vortrag halten.

Stadtkreis Burg.

Die Beteiligung am Volksbegehren steigert sich von Tag zu Tag. Deshalb ist die Einzeichnungszeit an Wochentagen bis um 7 Uhr abends vergrößert worden.

Achtung, Genossen! Morgen (Dienstag) abends 8 Uhr bei Kraupe wichtige Mitgliederversammlung.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Meiendorfer. Der Frauenabend war gut besucht und verlief anregend und unterhaltend. Genosse Döberker sprach über Volksnot und Fürstenenteinung.

Wolmirstedt. Generalsversammlung des Parteibereichs morgen (Dienstag) abends 8 Uhr in „Stadt Burg“.

Colbitz. Sichtbildervortrag. Das Reichsbanner beantragt morgen (Dienstag) abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus eine große öffentliche Versammlung.

Neuhaldensleben. Gegen die Frühzug-Verlegung. Wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt der Verkehrsverein von Neuhaldensleben, sich bei der Reichsbahndirektion dafür einzusetzen.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

in den Worten der Schule. Schon einmal hat der Magistrat hier Gift legen lassen, aber nach mehreren Wochen war die alte Plage aufs neue da.

Biere. Volksbegehren. Die Einzeichnungslisten zum Volksbegehren liegen an der Werttagen mittags von 11 bis 1 Uhr und abends von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr, sowie Sonntags von 12 bis 1 Uhr mittags im Gemeindebureau aus.

Schönebeck. Der Spar- und Bauberein hält am Mittwoch abend im „Landhaus“ seine Generalversammlung ab. Eine sehr wichtige Tagesordnung liegt vor.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

Stadtkreis Burg. Für die städtische Bühnengemeinde findet am Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ das vierte Gastspiel der Kunstbühne statt.

Neuhaldensleben. Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Freitag beim Haltschneiden auf dem Gelände der Neuhaldenslebener Eisenbahn.

ordnenen bekanntgegeben werden konnte. Stadtb. Främke beantragte Vertagung, da noch verschiedene Differenzen zu klären seien, denn es seien u. a. noch die alten Schulgebühren zu klären. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag zurückgenommen und der Haushaltsplan genehmigt. Dem Polizeibeamten Gentel wurde das Stadtbücherei-Grundstück von 445 Quadratmeter auf der Albrechtsstraße für den Preis von 70 Pf. für das Quadratmeter überlassen.

Eine Beihilfe von 300 Mark beantragte der Kreis-Kriegerverband zur Vertreibung der Kosten des am 13. Mai stattfindenden Bezirksdelegierten-Tages. Der Magistrat hatte einen ablehnenden Beschluß gefaßt und hat die Stadtbereordneten, dem zugestimmt. Stadtb. Ferd. Meyer, ein hiesiger Stahlhelmer, beantragte trotzdem Bewilligung, da man doch nicht davon reden könne, daß die Kriegervereine politisch seien. Auch Stadtb. Främke hat um Bewilligung und begründete den Antrag damit, man hätte im Mai vorigen Jahres auch einen Zuschuß zur Vertreibung bewilligt. Ihm folgte mit denselben Verlangen Stadtb. Schröder. Dagegen wandten sich die Genossen Busmann und Max Schröder. Sie riefen den Bürgerlichen ihre jetzt zutage tretende Freigebigkeit tüchtig unter die Nase und betonten mit Recht, daß die Kriegervereine politisch sind. Die schwarzweißrote bürgerliche Mehrheit stimmte trotzdem wieder einen Gewaltakt und beschloß gegen die Stimmen unserer Genossen die Gewährung der Beihilfe. Bei dieser Gelegenheit kann man nur allen sogenannten unpolitischen Vereinen raten, sich ebenfalls bei eintretender Gelegenheit mit dem Antrag auf Gewährung einer Beihilfe an die Stadt zu wenden.

Zu der Prozeßsache Stadtmann (Beezendorf) hat der Magistrat beschlossen, 3000 Mark als Entschädigung an Stadtmann zu zahlen. Die Genehmigung dazu wurde erteilt. Das Geld ist bereits gezahlt. Es wurde dem Magistrat aber wieder ans Herz gelegt, in Zukunft sich vorher an die Stadtbereordneten zu wenden. Gegen den Vorwurf einer leichtfertigen Prozeßführung verbat sich der Erste Bürgermeister. Die Vorlage über die Einrichtung von hauswirtschaftlichem Unterricht für die oberen Klassen der Mädchen-Volksschule, nach der im ersten Jahre 6200 Mark Kosten entstehen, wurde genehmigt. Es soll für das Gießen von den Kindern 20 Pf. erhoben werden. Genosse Schröder beantragte, das Essen kostenlos an die Kinder abzugeben. Es wurde beschlossen, einen Preis nicht einzuführen, sondern dem Magistrat das Weitere zu überlassen. Dann wurde die Sitzung wegen ungenügender Vertagung geschlossen.

Garbelegen. Frauenabend Mittwoch um 8 Uhr beim Gastwirt Schmidt. Die Genossin Fiedler (Vernburg) wird sprechen. Alle Ausstellungen für Magdeburg sind mitzubringen. Genossinnen, erseht alle und bringt Bekannte mit.

Goldwedel. Die öffentliche Versammlung gegen die Forderungen findet nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag statt.

Salzwedel. Die Pflanzung der Ebert-Eiche. Am Sonntag ehrten die Republikaner den verstorbenen ersten Reichspräsidenten durch die Pflanzung einer Ebert-Eiche. Um 2 Uhr nachmittags war das Reichstheater an dem Platze bei der Gertraudenstraße aufmarschiert. Erschienen waren zum Festakt Reichstagsdelegationen einzelner benachbarter Ortsgruppen, der Magistrat der Stadt mit den Bürgermeistern Noebiger und

Philipp sowie Vertreter des Stadtbereordneten-Kollegiums. Der Arbeiter-Gesangverein Frohstinn sang einleitend das Lied „Ein Mann, in Bori“, Kamerad Budde sprach als Prolog ein Gedicht von Karl Bräuer, und dann nahm Magistratsrat Böhm (Magdeburg) vom Bundesvorstand des Reichsbanners das Wort und weidete die Eiche mit dem Wunsch, daß sie einen Kriegskrieger hören, sondern friedlich spielende Kinder beschützen möge. Er übergab sie der Stadtbewahrung zur Pflege und Wartung. Erster Bürgermeister Noebiger gedachte in ehrenvollen Worten des verstorbenen ersten Präsidenten der deutschen Republik. Besonders angenehm berührte es, mit welchen packenden Worten er einen kurzen Ueberblick über das Wirken Friedrich Eberts gab. In das vom Bürgermeister ausgebrachte Hoch auf das deutsche Vaterland stimmte alles begeistert ein. Die dritte Strophe des Deutschlandliedes beschloß die einbräutliche Feier. Nach einem kurzen Umzug der an der Weiße Beteiligten begab sich das Reichsbanner zum „Geller“.

Zangermünde. ☐ Öffentliche Volksbücherei

Knabenstraße Lindenstr. Gedruckt Mittwochs 4-6 Uhr.

Salzwedel. Geht einzeichnen! Der beabsichtigte Raubzug der Fürsten hat auch im schwarzen Salzwedel die Bekehrung angereizt. Das konnte man besonders in der am Freitag in der „Union“ abgehaltenen Aufklärungsversammlung, die einen sehr guten Besuch aufwies, feststellen. Ganz Kleinlaut meinte kürzlich sogar das „Wochenblatt“, daß wohl keine Zweifel darüber beständen, daß für das Volksbegehren die nötige Anzahl Unterschriften zusammenkommt! Genossinnen und Genossen, holt Freunde und Bekannte ins Rathaus zum Einzeichnen. Die Listen liegen im Zimmer 9 wochentags von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr aus. Eine Gefahr läuft ihr beim Einzeichnen nicht, da Einnahme in die Listen nicht gewährt werden darf. — Ein schredlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Preßler. Der Landwirt Heimeide aus Stappenberg hatte Kohlen ausgeladen und wollte die unter dem Wagen liegenden Kohlen auflesen, als die Sore in Bewegung gerieten, so daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Er wurde ins Kreis-Krankenhaus Salzwedel geschafft, starb aber am Donnerstagabend. — Ein Bettler entwendete beim Verlassen der Räume einer hiesigen Bank einige Schlüssel. Der Diebstahl wurde bemerkt und dem Bettler wurden die Schlüssel abgenommen. Man ließ den Täter jedoch erst laufen, setzte ihn aber noch im Laufe des Tages fest. — Zeugen gesucht. Die Polizei fandet nach der Inhaftung eines Kraftwagens, die in antworter Stimmung am Sonntag den 28. Februar abends mit unbelichtetem Wagen durch die Breite Straße fuhr, dabei auf den Bürgersteig gerieten und die Fassade eines Hauses beschädigten. — Jugendweihe. Am Palmsonntag findet im Stadtbereordneten-Sitzungssaal die Jugendweihe statt. Anmeldungen dazu nimmt Genosse Garz entgegen.

Werben. Die öffentliche Versammlung zum Volksbegehren findet nicht am Donnerstag, sondern schon am Mittwoch statt.

Stadtkreis Stendal.

Frauenabend am Dienstag um 8 Uhr bei Deter. An Unterhaltung wird geboten: Prolog, Musik und Vortrag des Partisekretärs Genossen Müller über Frauen und Parteierteilnahme.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Wittwen. Die Beiratsversammlung war gut besucht. Magistrat und Stadtbereordnete waren eingeladen, aber wie immer, waren nur Sozialdemokraten anwesend, und zwar Stadtrat Genosse Trumpp und Stadtbereordnete Genosse Müller. Gauleiter Schneider (Magdeburg) sprach über Fürsorgefragen im Reich, Staat und Gemeinde. Er übte mit Recht scharfe Kritik, an der unsozialen Einstellung der hiesigen städtischen Körperschaften und an den vielfach unangehörten Umgestaltungen in der Fürsorge. Auch geißelte er mit Recht, daß der Magistrat im Gegensatz zur Reichs- und Staatsregierung und vieler Gemeindebehörden, es daran fehlen lasse, die Organisationsleitung der Arbeitsinvaliden bei Fürsorgefragen als Vertretung der Invaliden und Wittwen anzuerkennen. Dann wies der Redner auf die Habgier der Fürsten hin. In die alten erwerbsunfähig gewordenen Volksgenossen ist angebracht für höhere Renten kein Geld da, wohl aber will man den Fürsten Willkürergeschenke geben. Alle Invaliden und Wittwen wurden aufgefordert, sich in die im Rathaus von 12-1 und von 4-6 Uhr ausliegenden Listen für das Volksbegehren einzutragen. Die Genossen Trumpp und Müller erwähnten die Anwesenheit zum Volksbegehren, um die Arbeiten der Sozialdemokraten im Rathaus für sie zu unterstützen. Die Versammlung war ein voller Erfolg für den Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Wittwen.

Marktpreise. Auf dem Wochenmarkt kosteten Schweinefleisch 1,20 bis 1,30 Mark, Rindfleisch 90 Pfg., Kalbfleisch 1,10 bis 1,20 Mark, Gekochtes 1,30 Mark, Kochwurst 1,30 Mark, Speck 1,50 Mark, Schinken 1,80 Mark, Schmalz 1,40 Mark, Salz 70 Pfg., Landbutter 2 Mark, Eier Stück 9 Pfg., Weizen 20 Pfg., Roggen 25 Pfg., Gerste, Kaffee 10 bis 15 Pfg., Mohrrüben 15 Pfg., 1 Rolle Käse 1 Mark.

Ausgrabungen von Franzosenleichen. Das französische Ausgrabungskommando, das schon in vielen Orten der Altmark tätig war, wird in den nächsten Tagen auch nach Stendal kommen, um die auf dem hiesigen Friedhof gebetteten Franzosen, 120 an der Zahl, auszugraben und abzutransportieren.

Störungen im telephonischen Fernverkehr. Das Postamt gibt bekannt: Durch die Stürme der letzten Tage sind mannigfache Schäden im Fernsprechverkehr entstanden, so litten insbesondere die Verbindungen nach Berlin, Magdeburg und Hannover, so daß die Gespräche vielfach nicht durchgeführt werden konnten.

Polizeimeldungen. Wegen Fahrgeldhinterziehung wurden zwei Polen festgenommen. Zu dem gemeldeten Einbruch in eine Ledertasche eines Geschäfts in der Breiten Straße wird mitgeteilt, daß der Einbruch nicht Breite Straße 5, sondern im Hause Nr. 7 geschah.

Handschuhe. Im Handbureau wurden als gefunden abgegeben: 1 Handtäschchen mit Inhalt für Kinder, 1 Brille, 1 Paar wollene Handschuhe, 1 Schuh, 1 Orden, 1 Hund.

Für Spiel und Geselligkeit

drucken wir Festordnungen, Einladungs- und Eintrittskarten, Tanzkarten usw. Buchdruckerei W. Wianusch & Co., Magdeburg.

Schulamtverwaltung

Rechtliches Schulamtverbot

Verbotungen bringen wir die Schulamtverbotungen der Schulamtverwaltung, nach dem sie unter dem 1. Februar 1926 - B. 3. 25 - in Kraft getreten sind. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

1. Bei allen der Übergang des Eigentums an Grundstücken und Grundbesitzteilen im Rang bestehende Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

2. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

3. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

4. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

5. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

6. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

7. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

8. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

9. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

10. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

11. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

12. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

13. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

14. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

15. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

16. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

17. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

18. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

19. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

20. Die Schulamtverbotungen sind zu berücksichtigen. Die Schulamtverbotungen sind in der Schulamtverwaltung zu finden.

hürden Gegenstände abgeschlossen werden sowie beim Erwerb eines Grundstücks, der in den vorgenannten Fällen bei Teilung im Wege der Versteigerung eines Krieger- oder Leihneben-erwerb wird.

1. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

2. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

3. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

4. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

5. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

6. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

7. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

8. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

9. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

10. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

11. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

12. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

13. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

14. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

15. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

16. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

17. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

18. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

19. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

20. Beim Erwerb der Abfindung von Eltern Grundstücken sind entfallende Schulden, so wie beim Erwerb der Eltern von den Kindern, den Eltern selbst gleich die Schulden und Schuldenlasten, ebenso die Schuldenlasten, wenn kein Verzicht besteht, bei der Abfindung zu berücksichtigen.

Versteigerung gilt als Preis der Betrag des Schuldscheins, zu dem der Zinsfuß erteilt ist unter Zugrundelegung der vom Erheber über nommenen gerichtlich festgestellten Schulden.

1. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

2. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

3. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

4. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

5. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

6. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

7. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

8. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

9. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

10. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

11. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

12. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

13. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

14. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

15. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

16. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

17. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

18. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

19. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

20. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

und Uebertragung einschließlich der von ihm für die Vermittlung gezahlten vorläufigen Gebühr, sofern nicht an Stelle des Veräußerungspreises der gemeine Wert maßgebend ist.

1. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

2. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

3. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

4. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

5. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

6. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

7. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

8. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

9. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

10. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

11. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

12. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

13. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

14. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

15. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

16. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

17. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

18. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

19. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

20. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

Auskunft zu erteilen, andernfalls die Ermittlung und Veranlagung durch die Steuerbehörde selbstständig vorgenommen werden.

1. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

2. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

3. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

4. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

5. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

6. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

7. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

8. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

9. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

10. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

11. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

12. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

13. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

14. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

15. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

16. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

17. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

18. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

19. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.

20. Bei einem aus Anlaß einer Grundbesitzübertragung, Grundbesitzübertragung oder Umwidmung empfangenen Grundbesitz ist als Erwerbspreis der empfangene Grundbesitz bis zum letzten Grundbesitz der Grundbesitzübertragung zu berücksichtigen.



Das Volksbegehren



Nach Bismarcks Muster.

Der 1. Februar 1868 war im Preussischen Abgeordnetenhaus ein großer Tag. Bismarck begründete die entscheidungslose Enteignung des hannoverschen und des kurhessischen Fürstenhauses. Seine Meinung war eindeutig:

Die ganze Angelegenheit muß vom politischen Standpunkt aus beurteilt werden, vom juristischen Standpunkte aus läßt sich allenfalls darüber streiten.

Also schon Bismarck kannte die Wertlosigkeit, ja Gefahr der Justiz in Auseinandersetzungsfragen. Seine politischen Nachbeter von heute wollen uns einreden, das Volk stehle und räubere, wenn es not tut, was Bismarck getan hat!

Noch beachtlicher, aber völlig vergessen ist, wie Bismarck mit dem Zaren Alexander von Rußland umsprang, der ihm sagen ließ, daß ihn die völlige Absetzung ganzer Dynastien „mit Schrecken erfülle“, denn diese Dynastien ruhten „auf demselben Boden von Gottes Gnaden wie das preussische Königshaus“.

Darauf telegraphierte Bismarck an seinen Unterhändler am russischen Hof, einen Mantelwurf:

Wir sind mit Württemberg und Darmstadt auf billige Bedingungen, bewilligt aus Rücksicht auf Rußland, so gut wie einig. Nicht das nicht hin, uns Rußlands Duldung wenigstens bezüglich der Annexion, Hannovers, Kurhessens und Nassaus zu sichern, so schließen wir auch mit Stuttgart und Darmstadt nicht ab. Prestige des Auslandes wird uns zur Proklamierung der Reichsverfassung von 1849 und zu wirklich revolutionären Maßregeln treiben. Soll Revolution sein, so wollen wir sie lieber machen als erleiden!

Das deutsche Volk hat zehn Jahre namenlosen Elends hinter sich, Millionen der Armen und Vermissten werden von bitterster Not erdrückt. In diesem Augenblick verlangen 25 Fürsten durch hundert Prozesse, daß ihnen einige Milliarden Goldmark an Wertes und Besitz ausgehändigt wird. Das wäre eine Revolution von oben!

Das deutsche Volk antwortet darauf: Soll Revolution sein, so wollen wir sie lieber machen als erleiden! Deswegen gehen wir zum Einzugslokal — und jeder bringt einen weiteren Stimmberechtigten mit — und unterzeichnen das Volksbegehren.

Feststellung des Gesamtergebnisses.

Zur Interesse einer raschen und zuverlässigen Ermittlung des Gesamtergebnisses des Eintragungsvorganges beim Volksbegehren hat der Reichsminister des Innern durch Rundschreiben an die Landesregierungen Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen den Gemeindebehörden, den Abstimmungsleitern und dem Reichswahlleiter herausgegeben.

Die Abschlussarbeiten der Gemeinden sollen so beschleunigt werden, daß die Abstimmungsleiter am Abend des 20. März, bei Gemeinden mit nachträglicher Prüfung des Eintragungsergebnisses spätestens am 22. März in Besitz der Meldungen und der Eintragungslisten sind. Die Abstimmungsleiter stellen ein vorläufiges Ergebnis für ihren ganzen Reichstagswahlkreis zusammen und teilen dieses spätestens am 24. März dem Reichswahlleiter mit. An die Ermittlung des vorläufigen Ergebnisses schließt sich die Feststellung des endgültigen Eintragungsergebnisses an, gegliedert nach untern Verwaltungsbezirken und Gemeinden. Die Abstimmungsausschüsse der Reichstagswahlkreise sollen spätestens am 8. April die endgültige Zahl der im Wahlkreis abgegebenen Unterschriften feststellen. Hierauf wird der Reichswahlleiter das Eintragungsergebnis für das ganze Reich ermitteln.

Mit der Veröffentlichung des vorläufigen Ergebnisses ist also voraussichtlich am 25. März, des endgültigen Ergebnisses etwa am 11. April zu rechnen.

Gegenaktion der Fürsten.

In Doorn hat vor kurzem eine Besprechung der Interessenvertreter einiger früherer deutscher Fürsten unter dem Vorsitz des Erzkaifers stattgefunden, bei der gemeinsame Richtlinien für eine Gegenaktion gegen den Volksentscheid über die Fürstenabfindung festgelegt wurden.

Zur Finanzierung dieser Gegenaktion wurden in Holland sehr namhafte Beträge flüssig gemacht. In Amsterdamer Börsekreisen ist bekannt, daß der Erzkaifer im vorigen Jahre, dem Rate seiner holländischen Finanzvertrauensleute folgend, große Summen in niederländisch-indischen Kulturwerten (Ruberzucker) angelegt und hierdurch bei der Riesenhauffe in diesen Werten enorme Gewinne erzielt hat. Es sei daran erinnert, daß die Niederländisch-Indische Kulturgesellschaft in

diesem Jahre zum Teile 450, 300, 200 und 125 Prozent Dividende verteilt hat.

Wilhelm also immer an der Spitze — wenn es gegen das eigne Volk geht. Den Kriegsfonds nimmt er — echt königlich — aus Kino- und Börsergewinnen. Keine Geldquelle ist zu schmutzig, als daß sie nicht für die Ausplünderung des Volkes Verwendung finden würde.

Gibt die richtige Antwort, indem jeder einzelne dafür sorgt, daß viel mehr als die erforderlichen vier Millionen Unterschriften diesen Beutegeiern den Mut zu weitem Raubzügen auf Volkseigentum nimmt.

Achtung, Eintragungsberechtigte!

Wer zwischen der letzten Wahl und der Eintragung aus seinem früheren Wohnort verzogen ist, muß sich bei der Gemeindebehörde seines früheren Wohnorts eintragen lassen.

Eintragungsschein

besorgen. Es ist nötig, daß der Eintragungsschein schnellstens verlangt wird. Dem Verlangen ist Rückporto beizulegen.

Sichert euer Eintragsrecht!

Kampfwoche der Frauen.

Die Solidarität der sozialistischen Frauen aller Länder sucht ihren Ausdruck in der Veranstaltung eines internationalen Frauentages, an dem in großen Frauentagungen über die Fragen des internationalen Frauenrechtes, über gemeinsame Frauenforderungen und vor allem auch über die internationale Friedensidee und Friedenspolitik der Völker gesprochen werden soll. Es ist nicht möglich, dafür in allen Ländern den gleichen Tag zu nehmen. Traditionell ist dafür der Monat März geworden; die ersten internationalen Frauentage vor dem Kriege fanden am ersten Märzsonntag statt.

Die internationalen Frauentagungen in Hamburg und Marseille haben beschlossen, den internationalen Frauentag wieder aufzunehmen. Wir haben in Deutschland den 7. bis 14. März dafür gewählt und wollen die Masse der Frauen bei dieser Gelegenheit auch darauf hinweisen, daß sie jetzt bei der Einzeichnung zum Volksbegehren zum ersten Male durch öffentliche Unterschrift ihren politischen Willen zum Ausdruck bringen können.

Die deutschen Arbeiterfrauen besitzen heute bereits volles aktives und passives Staatsbürgerrecht

in Reich, Staat und Gemeinde. Wenn heute ihre besondern politischen Wünsche noch nicht erfüllt sind, so teilen sie damit das Los ihrer männlichen Klassengenossen, wohl wissend, daß die Demokratie nicht das Ziel, sondern Kampf- und Erziehungsmittel zum Sozialismus ist. Jeder organisierte Arbeiter weiß, daß die dauernde Verkündung sozialistischer Ideen nach und nach das öffentliche Bewußtsein der ganzen Welt beeinflusst hat. Beispiel dafür bilden die Errungenschaften in der Arbeitergesetzgebung und das Washingtoner Abkommen, das auch eine große Anzahl besondrer Schutzbestimmungen für die arbeitende Frau enthält.

Durch den Frauentag wollen wir Solidarität zeigen mit den Frauen in Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland und Jugoslawien. In diesen europäischen Ländern müssen die Frauen noch um das elementarste Staatsbürgerrecht kämpfen. In Belgien will es eine sinnlose Wahlbestimmung, daß die Frauen zwar nicht wählen, aber gewählt werden können. Die englischen Frauen haben noch immer ein durch die Altersgrenze eingeschränktes Wahlrecht. Eine besondere Bestimmung, nach der Inhaberinnen von „moblierten“ Wohnungen das Wahlrecht nicht besitzen, nimmt Hunderttausenden von berufstätigen Frauen das Wahlrecht.

Unsre Forderungen auf weitgehenden Schutz der Frau als Arbeiterin und Mutter

sind auch dort, wo die Frauen schon politische Gleichberechtigung besitzen, noch nicht restlos erfüllt. Der Deutsche Textilarbeiterverband hat durch mühsame individuelle Feststellungen das gesundheitliche Elend der schwangeren Arbeiterin aufgezeigt. Unter dem gleichen Elend leiden die Arbeiterinnen in vielen Berufen in allen kapitalistischen Ländern. Wir kennen die Konflikte, die sich für die arbeitende Frau ergeben, wenn sie von ihrem hilflosen, der Pflege und Erziehung bedürftigen Kinde fort in die Fabrik, das Bureau oder die Landarbeit gehen muß. Mit zahlenmäßig, materiell und pädagogisch oft unzulänglichen Hilfsmitteln (Stricken, Kindergärten, Horten) allein ist nicht geholfen. Staat, Selbstverwaltung und Organisationen müssen planmäßig zu-

sammenarbeiten, wenn nicht Zufallsergebnis bleiben soll, was größter Sorgfalt bedarf.

Zur Erfüllung dieser Forderungen ist aber auch notwendig, daß die Gesellschaft, der wir Frauen dienen, bewußt und grundtätig das

Recht der Frau auf Berufstätigkeit

bejaht. Noch immer kämpfen wir Frauen um unser persönliches Menschenrecht als Frau und Mutter, um die Möglichkeiten zur Entfaltung unserer weiblichen Persönlichkeit für das öffentlich-soziale Leben. Die deutsche Sozialdemokratie stellt dauernd sozialpolitische und bürgerrechtliche Forderungen, die zu dieser Befreiung der Frau beitragen sollen. Mit der gleichen Zähigkeit kämpft man auch in unserm Bruderland Oesterreich um das Recht der nichtverheirateten Mutter und ihres Kindes, um die Reform des Eherechts, um eine Aenderung der verächtlichen Strafbestimmungen, durch die arme, gequälte und verängstigte Frauen dem Kerker überliefert werden.

Der internationale Frauentag in Deutschland fällt in die Zeit des Volksbegehrens

über die Fürstenenteignung. Was haben die „Landesmütter“ während des Krieges geopfert? Haben sie, wie wir, ihre Söhne und Männer auf dem Schlachtfelde verloren? Waren ihre Speisekammern leer wie unser Küchenschrank? Haben sie jemals die Dual gefühlt, ihrem hungernden Kinde nicht ein Stück Brot reichen zu können? Sind auch ihnen die Kohlrüben rationiert worden, während jede andre Nahrung fehlte? Während unsern Kriegerwitwen, Kriegermutter und -waisen nur wenige Mark im Monat zugeteilt werden, während die Arbeitslosen und Kleinrentner von ihren kargen Renten nicht das Nötigste zum Leben kaufen können, während über 2 Millionen Erwerbslose mit ihren Familien das bitterste Proletariatselend fühlen müssen, verlangen die ehemaligen Fürstinnen und Prinzessinnen

vielhundertprozentige Aufwertung.

So wollen auch wir unsern internationalen Frauentag in den Dienst des Volksbegehrens stellen und mit unserer Unterschrift zeigen, daß nach unserm Willen den bedrängten Gliedern des Volkes zugute kommen soll, was Fürstenhabsucht und Hochmut an sich raffen will. Nach dem Gesetzentwurf zum Volksentscheid soll das enteignete Vermögen Verwendung finden zugunsten der Erwerbslosen, der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, der Sozial- und Kleinrentner der bedürftigen Opfer der Inflation, der Landarbeiter, Kleinpächter und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf enteignetem Landbesitz. Die Schlichter, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude sollen für allgemeine Wohlfahrt, Kultur- und Erziehungszwecke, besonders zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet werden.

Marie Juchacz.

Wie Wittelsbach enteignen wollte.

Dem sogenannten Kabinettschef des ehemaligen Kronprinzen Ruprecht ist es gelungen, die bayerische Regierung dafür zu gewinnen, daß sie in wiederholten amtlichen Bekanntmachungen eine Propaganda gegen das Volksbegehren auf Enteignung der Fürsten, in die außerdem noch Hymnen der Dankbarkeit gegen Wittelsbach eingeflochten sind, entfaltet.

Es ist deshalb sehr interessant, darauf hinzuweisen, daß Ruprecht noch vor wenigen Jahren selbst der radikalen Ablegung einer Königsfamilie durch Erweiterung seiner eigenen Macht das Wort redete. Es war im Jahre 1915, als der deutsche Generalgouverneur von Belgien, Freiherr von Wisting, sich in einer Denkschrift gegen die Annexion Belgiens ausgesprochen hatte. Damals beauftragte Ruprecht als Armeeführer im Westen den ihm vom bayerischen Ministerium des Auswärtigen zugeordneten General Krafft von Delmeningen zur Abfassung einer Gegendenschrift. In diesem Memorandum wurde nicht nur die Annexion Belgiens gefordert, sondern auch die Ablegung der belgischen Königsfamilie als eine absolute Notwendigkeit bezeichnet und dabei erklärt, daß irgendwelche hochhaltigen Gründe gegen diese an sich antimonarchische Handlungsweise nicht vorzubringen seien. Das einzige, ewigermachen beachtenswerte Gegenargument sei, daß durch die Ablegung des belgischen Königs die antimonarchische Bewegung in der ganzen Welt eine Stärkung erfahren werde. Das sei aber für Deutschland „keine Gefahr“, da hier antimonarchische Tendenzen in beachtenswertem Umfang nicht zutage treten seien.

Aus dieser von Ruprecht gebilligten Auffassung geht mit voller Klarheit hervor, daß die Fürsten damals, als es ihnen Vorbereite zu bringen schien, mit aller Gelehrsamkeit einer Ablegung und Enteignung von Prezedenzen das Wort redeten und keine Erwände des Rechtes und der Legitimität kannten, mit denen sie und ihre Werkzeuge heute gegen das Volksbegehren Stimmung machen. Dieser Fall Ruprecht von Wittelsbach ist um so beachtender, als das Haus Wittelsbach durch die herzogliche Prinzessin Hedwig mit dem belgischen Königshaus eng verwandt ist.

Reifende Marine.

In der Reichstags-Sitzung am Sonnabend behandelte man zunächst die zweite Beratung des Reichswehrvoranschlags. Unter Ablehnung aller Änderungsanträge werden die einzelnen Kapitel nach den Beschlüssen des Hauptausschusses angenommen.

Es folgt die Voranschlagsberatung für die Marine.

Ueber die Verhandlungen des Ausschusses berichtet Abg. Hülich (Soz.): Bei einer Reihe von Titeln sind Abstriche vorgenommen worden. Der Ausschuss beantragt, die Reichsregierung zu ersuchen, bald in einer Erwägung darüber einzutreten, wie die Beschaffung des gesamten Reichsbedarfes zur Erzielung möglichst großer Ersparnisse zentral eingekauft werden können; außerdem sollen die Verwaltungsbudgets und Verwaltungsergebnisse usw. für Heer und Marine im Ministerium möglichst zusammengelegt werden.

Abg. Hülich (Soz.): Im Hauptausschuß waren die Vertreter der bürgerlichen Parteien fast so marinebegeistert, wie in der Vorkriegszeit. Manche Marineangehörigen haben noch vor wenigen Jahren zu lauten Klagen Anlaß gegeben. Es ist anzunehmen, daß die Marine von den Staats- und arbeiterfeindlichen Elementen der Löwenthal- und Ehrhardt-Brigade wieder gefährdet ist. 1911 wurden eine Anzahl Marineoffiziere wegen schwerer Disziplinverstöße und hochverrätherischer Umtriebe entlassen. Der Führer dieser Rebellen war der damalige Marinechef

Admiral v. Trotha. Dieser Rebellensabmiral

wurde aus dem Amte gejagt, und wäre verhaftet worden, wenn er nicht der Tapferkeit bester Teil gewährt hätte. Es ist mehr als charakteristisch, daß gerade dieser Admiral die Marineleitung als Reichskommissar in den Untersuchungsausschuß entsandt hat. Dieser für die Republik beschämende Vorgang ist durch die Rede des Reichslandkapitäns Canaris im Ausschuss noch verstärkt worden. Wir beurteilen auf das schärfste den parteiischen Eingriff des Reichswehrministeriums in die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses, durch den das kaiserliche System, die Moralität und Justizglaubwürdigkeit in Schuß genommen werden sollte. Die Verteidigungsrede des Ministers im Hauptausschuß hat bewiesen, daß er auch in der Marine nicht über die nötige Autorität verfügt. Auch in der Marine gibt es Kräfte, die die

Republik planmäßig bekämpfen.

In Wilhelmshaven sollte ein junger Mann, der auf Grund seiner glänzenden Eignung schnell zum Obergefreiten befördert worden war, zur Unteroffiziersprüfung zugelassen werden. Die Ablotmanndierung dazu unterließ jedoch — weil der Kompanieführer erfahren hatte, daß ein Onkel des Obergefreiten dem Reichsbanner angehört. (Hört, hört! links.) Ein junger Mann aus Franzenberg in Ostpreußen dürfte bei der Marine nicht eintreten, weil sein Vater Führer eines örtlichen Mietervereins war. Diese Kenntnis flammte nicht von Gemeinde- und Polizeibehörden, es mußten also aktive Offiziere in Verbindung mit republikfeindlichen Elementen stehen. Die Marineleitung der Ostsee legt der Neueingestellten einen Fragebogen vor, in dem es heißt: „Gehört Ihr Vater einem Militär- oder Marineverein an?“

In Potsdam besteht eine private Marinehochschule, wo ihre Schüler sind, wird geheimgelassen. Sind Zöglinge dieser Schule in die Reichsmarine aufgenommen worden?

Die Marine bildet jetzt ganz im Geheimen in Wilhelmshaven-Hüttingen

Zeitweilige

aus. (Hört, hört! links.) Wir fordern, daß mit diesem Spul sofort Schluss gemacht wird. Der Reichs-Geist findet ja auch im Fall seines Ausbruchs. Ungeachtet der juchenden Not des Volkes und besonders auch der Kriegsbeschädigten stellt die Marine von Jahr zu Jahr höhere Anforderungen. Um nach außen den Schein der Sparsamkeit zu wahren, werden nach dem Muster Rixis kleine Abstriche gemacht. Nachdem die Reichstagsabgeordneten an Bord der Schiffe gastfreundlich aufgenommen worden sind, kehren sie mit dem nötigen Bewilligungseifer nach Berlin zurück.

Unsere wichtige Marine hat allein in der Zentralverwaltung etwa 100 Offiziere und über 300 Beamte, dazu noch ein Heer von Hilfskräften. Die Marineverwaltung braucht 26 Ministerialräte, die preussische Innenverwaltung, die mit 75 000 Polizeibeamten sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, zählt nur 16 Ministerialräte. Im Zeitalter des Automobils hält sich

die Marine nach 402 Pferde,

damit die Offiziere das Reiten nicht verlieren. Wir lehnen die Mittel für den Neubau von zwei Kreuzern und sieben Zerstörern ab. Die von uns verlangten 5 Millionen Mark zum Bau von Wohnungen für Schwerbeschädigte lehnen Sie ab, aber zum Bau von Kriegsschiffen ist Geld vorhanden. Für den Schutz unserer Küsten, der Konvoisicherung und der Fischerei treten auch wir ein, aber dazu brauchen wir keine Kriegsschiffe mit Wasserbomben und zehn Admirale. Die Polen werden nie so tödlich sein, unsere Küsten bedrohen zu wollen. Selbst mit einer Reichsflotte würden wir nur einen winzigen Bruchteil der Auslandsbedrohungen ertragen können.

Zur Ausübung hat der Abg. Brüninghaus das Wort von den „schwimmenden Särgen“ gebraucht. Unsere Kriegsschiffe sind aber durchaus nicht so jenseitig, daß mit ihrem Untergang gerechnet werden müßte. Seppens- und gesellschaftlich schädliche Arbeit leisten wir ab, dagegen werden Sie bei jeder Kulturfordernden Arbeit aus der treibende Kraft sein. Solche Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Mit unserer Verkehrsstrasse liegt es im argen. Viel Eisenbahnmaterial müßte ergänzt werden. Schaffen Sie uns solchen Material den Bergarbeitern die nötige Beschäftigung! (Zustimmung links.) Ist es nicht ein Sommer, daß

Gewalt alle Eisenbahnen anhalten

woll, um Menschen Wohlfahrt zu geben. Tausende Eisenbahnen können nicht erneuert werden, weil keine Mittel da sind. Und in einer solchen Zeit sollen Kriegsschiffe gebaut werden? Mit dem Geld, das damit Arbeit beschafft werden soll, können Sie die Arbeiter nicht einbringen.

Abg. Brüninghaus (H. u. L.): Den vom Hauptausschuß vorgeschlagenen Abstrichen haben die Deutschnationalen nur unwesentlich gegewährt. Die Notwendigkeit der neuen Ersatzschiffe ist im Ausschuss eingehend begründet worden.

Abg. Brüninghaus (H. u. L.) darf darauf hin, daß von einer wirklichen Flottenvermehrung bei den aktiven Staaten nichts zu erwarten ist. Polen lege sich mit französischer Hilfe eine Flotte an. Auch ein Rumänien und Griechenland liefern Flotten. In der Zeit der Sozialdemokratie die Deutschen Werke in Kiel zur Marinewerft umgestaltet werden sind, wäre es doch unangebracht, dieser Werk die Arbeitsmöglichkeit zu verweigern.

Abg. Brüninghaus (Soz.): Die Flotte ist ein Instrument gegen die Arbeiterklasse und gegen Sozialismus. Als der Kaiser den Reichswehrminister befahl als

Wass mit dem Gesamtwerk

begegnen, sagt Brüninghaus diese Worte: „Abg. Brüninghaus (H. u. L.) weiß lang und breit über Seemanns, Seemanns etc. Als Präsident der Marine, zum Marinechef ernannt, wird er, der Kaiser, den Reichswehrminister befahl als

Reichswehrminister befahl: Wir werden eine absolute Fried-

liche Politik, aber wir wollen alles tun, um zu verhindern, daß deutsches Gebiet zum Kriegsschauplatz für andre Mächte wird. Die Marinebauten sind angeht die „Ueberalterung“ der Schiffe unerlässlich. Es ist unsere vaterländische Pflicht, das uns belassene Mindestmaß der maritimen Streitkräfte aufrechtzuerhalten. Wir wehren uns dagegen, daß ein Reil getrieben wird zwischen Wehrmacht und Volk, und vor allem zwischen Wehrmacht und Arbeiterschaft.

Nach Ablehnung der Änderungsanträge wird der Marineetat in der Ausschussfassung angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags der kommunistischen Fraktion, der von der Reichsregierung Maßnahmen verlangt gegen die

Sabotage des Volkseigentums.

Abg. Vork (Komm.), der den Antrag begründet, zeigt auf Grund des in der Arbeiterpresse veröffentlichten Materials, wie notwendig solche Maßnahmen sind.

Reichsminister Brüning bestreitet, daß der Rundfunk parteiisch zum Volksbegehren Stellung genommen habe. In Streitfragen zwischen den Parteien meinte der Minister nicht ein, er könne ebensowenig gegen den Landbund etwas unternehmen, wie er sich gegen die kommunistische Partei in ähnlichem Falle wenden würde. Die Regierung habe alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des Volksbegehrens getroffen. Sie habe erst Richtlinien herausgegeben, und als Klagen über Sabotage laut wurden, sofort in einer Presseerklärung dagegen Stellung genommen. Nach der Aus-

Der Unerfättliche.



- was aus Deutschland herauszuholen ist, hole ich!!!

schußdebatte über diese Frage sei ein Rundtelegramm an alle Landesregierungen hinausgegangen. Es wäre pflichtwidrig, wenn irgendeine Behörde dieser verfassungsmäßigen Handlung Widerstand leisten würde.

Abg. Crippien (Soz.): Es handelt sich nicht darum, daß bestimmte politische Verbände Agitation betreiben, sondern daß der Landbund Behörden zur Pflichterfüllung aufgefordert hat. In der Hauptsache stehen die Deutschnationalen hinter diesem Treiben. Heute erst haben sie verstanden, daß dieser Antrag zu Beginn der Sitzung verhandelt wurde, trotzdem doch alles vermieden werden müßte, was geeignet sein könnte, die Durchführung des Volksbegehrens zu behindern. Sie haben das getan, um diejenigen zu decken, die solche Pflichterfüllungen begehen. Der Redner zählt eine Reihe von Fällen erfolgreicher Aufreizung zur Sabotage auf. Die Regierung hat den Fehler begangen, daß sie die Bekanntmachung ihres ablehnenden Standpunktes unmittelbar an die gesetzmäßige Bekanntmachung über die Durchführung des Volksbegehrens angeschlossen hat. Wir bestreiten der Regierung nicht das Recht, ihren ablehnenden Standpunkt der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, aber sie mußte wissen, daß eine Reihe bewilliger Beamten diese Art zum Anlaß nehmen würden, was die Durchführung des Volksbegehrens zu erschweren. Der Verband der preussischen Landgemeinden hat ein Rundschreiben verfaßt, in dem gerufen wird, die Zeichnungskassen

in den Papierkorb zu werfen.

(Hört, hört! h. d. Soz.) An der Spitze dieses Verbandes steht der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Gerete, der Staatswissenschaftler studiert hat und gegenwärtig Dozent für Staats- und Verwaltungsrecht an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ist. Wenn Ihre Vorzüge (zum Abg. Gerete) von demselben Kolber sind wie dieses Rundschreiben, dann bedauere ich die Röder, die ihr Geld dafür hergeben.

Auch zahlreiche Magistrats herren dem Volksbegehren Schwierigkeiten. In Berlin hat das der deutschnationale Stadtrat Richter versucht. Berlin ist in Oberhiesien, eine Stadt mit 90 000 Einwohnern, hat nur ein Eingetragungslot. Tageslohn läuft eine Fülle neuer Beschwerden bei uns ein. Wir erwarten, daß die Reichsregierung jetzt mit größter Energie dafür sorgt, daß das Volksbegehren, ungehindert von pflichtwidrigen Beamten, durchgeführt wird. (Lebhafter Beifall h. d. Soz.)

Abg. Dr. v. Freytag-Loringhoven (H. u. L.) beruht in den Ausführungen des kommunistischen und des sozialdemokratischen Redners neues Material. Wenn Brüning behauptet den Vorschriften gegenüber die Eingetragungskassen nicht anzulegen, so sei ein

Disziplinargesuch

gegen sie nicht zu vermeiden.

Abg. Rabe (H. u. L.) erklärt, seine Freunde seien Gegner der Weimarer Verfassung und des Volkseigentums, es sei aber auffallend, daß die Kommunisten jetzt über die Verletzung der Verfassung jammern. Das seien nur Salonrevolutionäre.

Abg. Crippien (Soz.) erhebt zu Annahme eines sozialdemokratischen Antrags, in dem die Regierung ersucht wird, jeden behördlichen Versuch einer Veränderung des Volkseigentums zu unterbinden und zu ahnen.

Abg. Stöcker (Komm.) führt verschiedene Fälle an, in denen für große Gemeinden nur ein einziges Eintragungslot eingetragen ist.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abgeordneter Gerete (H. u. L.), das dem Abgeordneten Crippien erwählte Rundschreiben sei nicht vom Verband preussischer Landgemeinden ausgegangen, sondern von einer Ortsgruppe, die über die Rechtslage nicht informiert war, aber diese Behauptung dann von der Verbandsleitung erheben habe.

Gerete wird der dem Abg. Crippien begründete sozialdemokratische Antrag gegen die Deutschnationalen und Nationalsozialisten angenommen, der kommunistische Antrag war zurückgezogen worden.

Nach 6 Uhr verlegt sich das Haus auf Montag 1 Uhr: Haus-

Abfertigung der Severinghezer.

Der Preussische Landtag verabschiedete am Sonnabend eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz des Inhalts, daß auch Rechtsanwälte, abgebaute Richter und sonstige zum Richteramt befähigte Personen bis zum 16. Juli 1927 mit richterlichen Geschäften betraut werden können.

Hierauf wurde der Voranschlag des Innenministeriums weiterberaten.

Abg. Heilmann (Soz.):

Als der deutschnationale Abg. Wäcker seine Rede hielt, erschienen hier neulich auf der Tribüne verschiedene Feldweibel und Unteroffiziere der Reichswehr, die sofort wieder, nachdem Wäcker seine Rede beendet hatte, von einigen deutschnationalen Abgeordneten fortbegleitet wurden. Daß die Herren Deutschnationalen mit der preussischen Polizei nicht so umspringen können, das ist ihr ganzer Schmerz. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Redner kommt in weiterem auf den Fall eines Professors beim Landratsamt Königsberg Land zu sprechen, der von dem Landrat Freiherrn v. d. Golz mit den unerschämtesten Redensarten, so z. B., ob er jeden Tag zur Messe gehe, ob rote Unterhosen trage und dergleichen belästigt und probiziert wurde. Landrat v. d. Golz kelleidet noch immer in seinem Amt in Ostpreußen. Sein Kollege und Genüßgenosse Landrat v. Hermann in Wöhen hat sich in devoter und kriecherischer Art vor dem Exzentrungen bei einem Empfang bis zur Erde verbeugt. Der Landrat v. Engel im Kreis Einbeck hat durch eine amtliche Verlautbarung die öffentliche Auslegung der Listen zum

Volksbegehren zu verbieten versucht.

(Stürmisches Hört, hört! links.) Mit diesem Landrat wird ja wahrscheinlich kurzer Prozeß gemacht werden, die beiden andern erwähnten Landräte sind mit bloßen Verweisen weggekommen. Bei dieser Sachlage haben nun die Deutschnationalen den Gesandten, von einem förmlichen Schreckensregiment Severings in Preußen zu reden! Severings Nachsicht gegenüber gewissen rechtstehenden Beamten geht vielmehr bis zur äußersten Grenze. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es genügt eine bloße Verletzung irgendeines rechtstehenden Landrats und die Deutschnationalen erheben ein Geschrei, daß ein Uineingeweihter auf den Gedanken kommen muß, die Verfolgungswut Severings sei tausendmal fürchterlicher als die Christenverfolgungen unter Caligula. (Heiterkeit.) Die Rechte weiß aber natürlich nichts davon, daß im Kreise Hörde der frühere Landrat Oberbed ein

besondres Bureau zur Ueberwachung

des jetzigen Landrats, des Sozialdemokraten Gansmann, eingerichtet hat. Solche Bureaus bestehen nicht nur in Hörde, sondern fast in allen Kreisen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

In Preußen besteht ein Wilhelm-Fonds aus dem Jahre 1866, der der Stiftungsurkunde nach für die Hinterbliebenen von gefallenen Offizieren und Soldaten bestimmt ist. Ist es nun richtig, daß aus diesem Fonds im Laufe des Jahres 1918 nicht weniger als 100 000 Mark entwendet und an verschiedene Generale des früheren Heeres verteilt wurden? Ist es richtig, daß z. B. Ludendorff aus diesem Fonds 10 222 Mark erhielt, daß der Generalmajor und Chef des Militärkabinetts Freiherr von Marschall 6000 Mark und noch verschiedene andre Generale Subsidien aus diesem Fonds erhalten haben? (Hört, hört! links.) Wir erwarten Antwort von der Regierung. Der Redner verliest sodann ein

vertrauliches Rundschreiben des Stahlhelms,

das die Volkseigentumsbewegung gegen die Fürsten als von Ausland finanziert hinstellt. Die Bewegung, so heißt es in dem Rundschreiben, wolle die letzten Stützen des Reiches zerstören, damit kein Halt mehr vorhanden sei, wenn eines Tages die Demokratie abgewirkt habe; die Volkseigentumsbewegung sei der Dolchstoß gegen Deutschland in neuer Form. (Stürmisches Heiterkeit links.)

Nun versuchte der deutschnationale Abg. Graf Garnier mit schändlichen Redensarten über die Bedeutung von Schwärzweitz im Ausland und dergleichen die Wirkung der Rede Heilmanns abzuschwächen. Vergebliches Bemühen; denn gleich nach Garnier nahm das Wort

Innenminister Severing

und stellte zunächst die falschen Behauptungen des deutschnationalen Vorredners über seine (Severings) Stellung zum obersten Selbstschutz richtig und bezeichnet dann die Behauptung als unrichtig, er habe in einem Erlaß verlangt, daß die auf den Automobilen der Minister angebrachten Fahnen durch die Polizeibeamten geschützt werden müßten. Lediglich aus verkehrsmässigen Erwägungen ist auf Beschluß des Staatsministeriums eine Anordnung ergangen, daß die Automobile der einzelnen Minister je eine bestimmte Flagge führen sollten, damit sie besonders schnell durch die Verkehrspolizei zum Wasser frei gegeben werden können. Ich selbst, so erklärt der Minister, führe die Flagge meines Ministeriums nicht auf meinem Automobil, weil ich gerade mein Automobil nicht besonders kenntlich zu machen beabsichtige. (Sehr gut! links und Heiterkeit.) Der Minister betont, daß er weiter gegen Beamte, die bewußt gegen die Anordnung der Staatsregierung verstoßen, einschreiten werde. So habe die Tatsache, daß ein Landrat eine Anordnung erlassen hat, Eintragungslisten in der Frage der Fürstenabfindung nicht auszuliegen, ihn veranlaßt, die

Abfertigung dieses Landrats

zu erwirken. (Beifall links.) Er werde auch weiterhin gegen jeden Sabotageversuch in dieser Angelegenheit einschreiten.

Zum Thema Sparmaßnahmen erklärte der Minister, daß durch die Zusammenlegung der leistungsschwachen Kreise nicht die einer Partei angehörenden Beamten, sondern Sozialdemokraten, Zentrumsmänner, Deutschnationale und Deutsche Volksparteiler überflüssig würden. Das Ministerium des Innern hat die Absicht, ähnlich wie jüngst beim Aufreingemeindungsgezet, Vorzüge dafür zu treffen, daß die abgebauten Beamten an andern Stellen wiederbenutzt werden. Die fälligen Stellen zur Sparsamkeit werden nicht so viel einbringen wie die positiven Vorschläge des Staatsministeriums, und wir werden ja sehen, wie die Deutschnationalen sich zu den wirklichen Sparmaßnahmen stellen. (Sehr gut! und lebhafter Beifall links.)

Hierauf verlegt sich der Landtag auf Mittwoch den 17. März.

Schluß nach 1/4 Uhr.

(Schluß des daktionellen Teiles.)

Das Wirtschaftsgeld reicht heute nicht hin noch her. Nachdem man sich den Genuß auch des kostbarsten Lebens nicht zu versagen. Auch ohne daß man sein Geld vergeblich kann man sich mehr als nur ein Stückchen leisten, wenn man nach alter probierter Sitte seine Schnaps mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Alles nötige ist heute wieder erhältlich. Sämtliche Liqueure, Edelweine, Brantweine und Punschtrakte sind herstellbar. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist eine wahre Freude und man weiß, was man trinkt. Für gutes Wein und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichel und die allberühmte Richtigermarie. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbst auch Dr. Reichel's Rezipitbühlein umsonst, oder, wenn vergriffen, kostenfrei durch die Fabrik Otto Reichel, Berlin SO 38, Eisenbahnstraße 4.

Der Mensch, die Sonne und der Sport.

Sichte Sudenburg hatte seine Vereinsmitglieder aufgerufen zu einem Bildvortrag, den der Genosse Papé über das oben genannte Thema hielt.

Der Vortrag selbst wurde für die zahlreichen Anwesenden zu einer glänzenden Einführung in das Gebiet der Leibesübungen.

Einem glücklichen Abschluß fand der Bildungsabend der Sudenburger Sichte-Abteilung durch Mitarbeit der Sportabteilung, die eine Bilderreihe „Sichte Sudenburg im Lichtbild“ vorbereitet hatte.

So ist in der Abteilung Sichte Sudenburg ein vielversprechender Anfang in bezug auf Bildungsarbeit gemacht worden.

Handball.

Sturm 07 gegen Vorwärts Bremerleben 1:0 (0:0). Mit kleiner Beteiligung traten sich die Gegner auf dem Sturm-Platz gegenüber.

Bar-Rohde gegen Freie Turner Spandau 0:1 (0:0). Obige Mannschaften traten am Sonntag auf dem Schrottplatz vollständig zum Serienpiet an.

Sichte Sudenburg gegen Freie Turner Spandau 1:0 (1:0). Seitens der Sudenburger Spieler wurde ein spannender Kampf der Spitzenmannschaften.

Diesdorf gegen Turner Schönebeck 1:0 (1:0). Auf dem Diesdorfer Gemeindefeld fand am Sonntag ein spannender Kampf der Spitzenmannschaften.

Bar-Rohde gegen Sportverein Salsdorf 0:0 (2:0). Auf dem Bar-Rohde-Platz fand am Sonntag ein spannender Kampf der Spitzenmannschaften.

Spiel und Überprüfungen von Spielern dem Schiedsrichter gegenüber hinterließen von diesem Spiel nicht gerade den besten Eindruck.

Wetter Resultate: Freie Turner Spandau gegen Freie Turner Spandau 1:0 (1:0).

Die Sportlerinnen-Spiele.

Sichte Sudenburg gegen Burger Ballspielklub 4:1. Durch den einwandfreien Sieg der Freizeitsportlerinnen, den diese am Sonntag über den Burger Ballspielklub mit 4:1 Toren davontrugen, haben sie sich die Unzerstörbarkeit überlegen.

Freie Turner Spandau gegen Vorwärts Bremerleben 1:1. In diesem Spiele traten Bremerleben in Schönebeck mit vier neuen Spielerinnen an.

Freie Turner Spandau gegen Freie Turner Spandau 0:0. Neue gegen Bremerleben Schiller 4:1; Diesdorf II Schiller gegen Bremerleben II Schiller 1:0.

Bis 8 Uhr abends

kennt ihr euch einzeln. Geht heute noch hin! Volksrecht vor Fürstenrecht muß euer Wahlpruch sein.

Fußball.

S. f. D. gegen Fortuna Barleben 1:1 (1:2). Am Sonntag wurde auf dem Sportplatz an der Umfassungstraße das Ausbeisungsspiel mit den Aufsteigern Fortuna Barleben gegen den Verein für Bewegungsspiele und den Fortuna Barleben als sicherer Sieger aus diesem Kampfe hervorgehoben.

Burger Ballspielklub gegen Eintracht Salsdorf 3:0 (3:2). Den letzten Sonntag vor Beginn der Serie hatten die Burger Vereine zu Gesellschaftsspielen reichlich Gelegenheit.

Burger Ballspielklub gegen Eintracht Salsdorf 5:1 (5:1). In diesem Spiele wurde die Burger durchweg die bessere Partie.

Germania Burg gegen Sportfreunde Magdeburg 3:2 (3:1). Das schönste Spiel des Tages lieferten in Burg Germania und Sportfreunde.

Magdeburger Ballspielklub gegen Weißhof 1:1 (0:1). Zu einem Gesellschaftsspiel trafen sich obige Mannschaften am dem Sport 1. Der zu erwartende interessante Kampf hatte zahlreiche Zuschauer herbeigezogen.

Germania gegen Teutonia Döberitz 3:2 (3:1). Teutonia enttäuschte am Sonntag gewaltig. Im Verhältnis zum Spiele gegen den Magdeburger Ballspielklub waren sie nicht mehr zu erkennen.

Bar-Rohde gegen Sportverein Salsdorf 0:0 (2:0). Auf dem Bar-Rohde-Platz fand am Sonntag ein spannender Kampf der Spitzenmannschaften.

Schwerathletik.

Stadtkampft Braunschweig-Magdeburg 7:7. Am Freitag weichte die Magdeburger Stadtmannschaft in Braunschweig beim Verein für Volksport 1899.

haupte sein Können, mußte sich aber mit einem Unentschieden begnügen.

Kreisstagung der Arbeiterschwimmer.

Die Konferenz fand in Klein-Wittenberg statt. Vertreter waren 23 Vereine durch 31 Delegierte.

Bezirkstag der Arbeiter-Radfahrer.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, Gau 11, Bezirk 3 hielt am Sonntag im Admiralpalast seinen diesjährigen Bezirkstag ab.

Statistik vom Hallensportfest.

Das ist eine interessante Aufstellung ausgegangen, aus der zu ersehen ist, wie sich die 43 beteiligten Vereine im Gesamtstimmungsverhältnis verhalten.

Sportnotizen.

Ein Radfahrer. In den Ballball-Hallenfesten wurde am Sonntag ein Radfahrerpaar gezeigt.

Aus dem bürgerlichen Sportlager.

Hallenportfest der deutschen Turner. Der Kreis der deutschen Turner hat am Sonntag in der Halle Sand und Stadt ein Hallensportfest, das folgende Ergebnisse brachte.

Mitteilungen der Sportvereine.

Fußballabteilung Sportvereine. Am Sonntag, abends 8 Uhr, Versammlung bei Silbermann.

Sportliteratur.

Robert Hennerichs Kalender 1928. In dem bekannten schönen Formate enthält dieser Kalender alle Kennernamen 1928 für Deutschland und Frankreich, ferner die Termine der klassischen Rennen in Deutschland, Ungarn und England.

4 billige Tage!

Dienstag / Mittwoch
Donnerstag / Freitag

Soweit Vorrat!

Soweit Vorrat!

Damen-Strümpfe
mit doppelten Spitzen
und Herjen, schwarz und
farbig . . . Paar **35**

Damen-Strümpfe
Baumwolle, deutsch lang m.
doppelter Spitze u. Herjen,
schwarz . . . Paar **78**

Damen-Strümpfe
prima Baumwolle, 1X1 ge-
strickt, schwarz . . . Paar **1.10**

Herren-Socken
Baumw., mit dopp. Spitzen
und Herjen, grau . . . Paar **39**

Gerstenkornhandtuch
weiß mit roter Kante
Meter **35**

Hemdentuch
mittelfädig . . . Meter 58 **45**

Popeline
reine Wolle, mod. Farben
doppeltbreit . . . Meter **1.95**

Schotten
reine Wolle, aparte Stellungen
Meter **2.35**

Schottenkleid
aus reinwoll. Stoff, in neuester
Form mit Gürtel und Schnalle **17⁵⁰**

Kleid
aus reinwoll. Popeline, mod.
Jumperform **19⁷⁵**

Mantel
aus gutem Cobercoat mit reich-
licher, feillicher Faltenpartie **23⁷⁵**

Mantel
aus prima Tuch mit Knopf-
und Falten garnierung **29⁷⁵**

Bubi-Hut
aus Filzstoff,
in reiz. Farbenzusammenstellung,
f. Kinder und junge Mädchen, **2.95**

Damen-Hut
in derselben Ausführung . . **3.95**

Der feine, weiche
Bandhut
in all. Modetön., Substanzgröße **6.95**

Entzück., leichter Hut
aus Filzblenden, mit neuartigem
Stroh verarbeitet, in mod. Farben **6.95**

LANGE & MÜNZER Breiter Weg 51/52

Georges Pioch - Paris

spricht am Donnerstag den 11. März, abends 8 Uhr, im Kristallpalast über:

Deutschland und Frankreich

Üebersetzer: Bernhard Bernson, früher Chefredakteur in Straßburg in Elsaß.

- Außerdem spricht Generalsekretär Gerhard Seger - Berlin - Friedenspartei Magdeburg.

Palast-Automat, Magdeburg

Bei 10 Automaten am Platze allein erhalten
Heute wieder wie zur Eröffnung 1912
Selbstbedienung der Frühstück-
und Bier-Apparate mit neuen
6 Frühstück-Apparate mit allerbestem
Belag **10** Bfg.
4 Apparate mit Delikatessen **20** Bfg.
Erstklassige Biere **20** Bfg.
Mittagsbrot zu 1.00 und 1.50 Mark.
Warme Speisen in reicher Auswahl nach Karte.
Café - Conditorei. Weiss - Eiscre.
Breiter Weg 160. Ulrichsbogen. H. v. Keeten.

Weisse Zähne

erzielen Sie schon durch 1-2maliges Putzen
mit der herrlich erfrischend schmeckenden
Zahnpaste Chlorodont, sie beseitigt
sofort üblen Mundgeruch. Überall zu haben.

Zu den bevorzugt.
Festlichkeiten:
**Konfirmation
Östern**
Wir empfehlen ich
aus eig. Kellerei
Fruchtweine
s. Fein, in all. Sort.,
süß u. herb. Rte. 65 f
einschl. Steuer.
Bitte frisch mitbr.
Wilhelm Dietrich
Schneckenstr. 5.
Fernsprecher 4100.



Kammerlichtspiele

Versäumen Sie nicht
Georg Jacobys

neuen Abenteuerfilm zu besichtigen.

Komödianten des Lebens

Eine heitere Angelegenheit, die beinahe ernst geworden wäre.

Hauptrollen:

Bruno Kastner : Edith Meller
Georg Alexander : Elsa Brink

— Großer lustiger Teil —

Buster Keaton

Buster Keatons Heirat mit Hindernissen
Tip, der große Bolospieler.

Die neueste Deulig-Woche.

Beginn: Wochentags 4 Uhr.

Walhalla-Gaststätten Apfelstraße

Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
Gr. Kaffee-Konzert
mit Einlagen
Die neue Kapelle



Das prächtige Doppelprogramm Der deutsche Großfilm

mit
Albert Bassermann - Hanna Schey
Hermann Böcklin - Alfred Abel
Rudolf Siegfried - Rob. Garzon

Der Herr Generaldirektor

Inszeniert von:

Der neue Jodie-Crosby-Film
**Jodie, der kleine
Lumpensammler**

Die Terra-Woche.

Deulig-Palast

Die vornehme, führende Filmbühne!

Heute Dienstag nachmittags 4 Uhr

Erstaufführung!



Die Tragödie eines Heimkehrten.

Hauptrollen:

Olga Tschechowa / Paul Wegener / Anton Pointner

Die Sensation der Magdeburger Filmbühnen in dieser Woche.

Eine ganz große Leistung deutscher Filmkunst!

Musikalische Einleitung:

Ouvertüre zur Oper Wilhelm Tell.

Deulig - Woche Nr. 10

ferner der übrige wundervolle bunte Teil

Klara
Viebig

Die Passion

Wochenroman
Böhl. 414 Seiten. RM. 7.50

Das Werk einer Dichterin, die mehr
als einmal in ihrer Gestaltungskraft
das Leben der arbeitenden Menschen
dargestellt hat und deren Name in der
sozialempfindenden Bevölkerung einen
guten Klang hat, ist als Buch zu haben
in der

Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. März 1926.

Volksbegehren.

Jede Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist nicht nur ein Urteilspruch des Volkes, sie ist auch eine politische Prüfung für das Volk.

Nicht töricht als die Redensart, das Volk sei nicht reif für das allgemeine und gleiche Wahlrecht — die heute noch so oft zu hören ist wie vor 50 Jahren, es bedeute darum eine Gefahr, ihm dieses Machtinstrument in die Hand zu geben.

Eine neue und deshalb auch noch ungewohnte Form politischer Willensäußerung ist das Volksbegehren. Hier wählt das Volk keine Vertreter, die Gesetze nach ihrem Ermessen beraten und beschließen, sondern beschließt selbst.

Der äußere Gergang ist ein ganz anderer als bei einer Wahl. Keine Abstimmung durch einen Zettel, der in einen Umschlag gesteckt wird, der Eintragungsberechtigte muß eine andere Handlung ausführen.

Der Regierung, dem Parlament werden Unterschriften gegeben. Millionen müssen es werden. Eine politische Willenserklärung in dieser Art hat das deutsche Volk noch nicht abgegeben.

Bier Millionen Unterschriften müssen in den Tagen bis zum 17. März

Volksbegehren für ein Gesetz zur Enteignung der ehemaligen Fürsten zum Siege zu verhelfen.

Dein Name fehlt noch auf der Liste. Willst du den Milliardenraub begünstigen?

Die Passion.

Roman von Clara Viebig. (70. Fortsetzung.)

„Ich denke gar nicht daran.“ Er regte sich förmlich auf über diese rüchichtslose Idee seiner Frau: allein, nur mit dem Diener wollte sie ihn lassen?! Mein in jenem traurigen Zustand? Mein noch dazu in diesem verwünschten Nest, in dem man nichts sah als Kollstühle und klapprige Menschen!

„Sprich doch nicht so!“ Die Augen der jungen Frau, die aufgeglänzt hatten in der Hoffnung: vielleicht reist er allein, verdundelten sich wieder. „Selbstverständlich begleite ich Dich. Aber es ist ja noch lange bis dahin.“ Sie leuchtete, es war ein Seufzer der Erleichterung: Gott sei Dank, daß es noch lang hin war bis zu dieser Reise! Sie fürchtete sich vor Deynhäusern, sie fürchtete sich vor den Kollstühlen, und fürchtete sich vor den Schicksalen, die in diesen Kollstühlen abrollten.

„Ist Ihnen nicht wohl?“ fragte die Baronin. Sie hatte Mitleid mit dem Mädchen; das war ja gedrückt, ein Kummer schien auf ihm zu lasten. Gewiß Liebeskummer. Sie fragte, als Eva stumm vor ihr kniete, ihr die Stiefelchen zuzumürre, ganz unmerklich: „Gaben Sie Kummer? Liebeskummer?“

„Sie haben aber doch sicher einen Bräutigam?“

Es sind 2 Wochen Zeit gegeben zur Einzeichnung. Diese ungewohnt lange Frist für eine Willensäußerung verleitet sicher manchen Eintragungsberechtigten zu einer gewissen Bequemlichkeit. Geht du heute nicht hin, kommst du morgen immer noch zur rechten Zeit, denkt man. Und das ist sehr falsch.

Das Neue und Ungewohnte der Handlung, die Ausdehnung der Einzeichnungsfrist hat offenbar bewirkt, daß sich die Masse der Eintragungsberechtigten etwas zögernd in Bewegung setzte. Trotzdem war das Ergebnis in Magdeburg gut.

Die Massen müssen noch heran! Parteigenossen, seid unermüdtlich tätig! Spornet die Lässigen an, kärt die Unwissenden auf! Volksrecht vor Fürstenrecht, das muß ein Begehren vieler Millionen sein!

Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Süd. Frauensammlung für Süd fällt aus. Dafür alles teilnehmen an der Frauensammlung am Donnerstag im „Wilhelmspark“.

Ist das Fürsorge?

Wieviel ist in den letzten Wochen und Monaten über die notwendige Hilfe für Erwerbslose und Kurzarbeiter geredet und geschrieben worden. Die Fülle des Stoffes und der sich dafür Verwendenden war so groß, daß das Erreichte dagegen winzig wie Hohn erscheint.

Die Kurzarbeiterunterstützung geht bei weitem nicht so weit wie die damalige vor April 1924. Zunächst bekommen die Kurzarbeiter solcher Betriebe überhaupt nichts, die in der Regel weniger als zehn Arbeitnehmer beschäftigen.

werden sich die Betriebe erst auf die neueste „Errungenschaft“ umstellen müssen — wenigstens hinsichtlich des Aussehens.

Wer kann schon ab 1. März, also beim Inkrafttreten der Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge, Unterstützung erhalten? Die Beantwortung ist nicht ganz einfach und lautet wie folgt: Derjenige, der in einem Betrieb oder Betriebsteile beschäftigt ist, in dem bereits unmittelbar vor der Unterstützungswoche in zusammenhängenden Kalenderwochen 8 volle Arbeitstage, in jeder Kalenderwoche aber mindestens 2 volle Arbeitstage, ausgefüllt wurden.

Es muß also eine nennenswerte Zahl der Beschäftigten kurz arbeiten, und zwar in der zu unterstützenden Woche mindestens 3 Tage, nachdem in den Vorwochen ohne besondere Entschädigung, so wie vorher gefordert, ausgefüllt worden ist.

Im übrigen gelten für die Gewährung der Unterstützung die Vorschriften der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge. Die Kurzarbeiterunterstützung beanspruchenden Arbeitnehmer müssen also mindestens 18 Jahre alt sein; sie müssen in den letzten 12 Monaten vor Aufstellung der Listen mindestens 3 Monate lang eine Krankenkassen- oder angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben; sie müssen sich in beruflicher Lage befinden usw.

Evas Lächeln wurde stärker, es verzog bitter ihren Mund.

„Aber das werden Sie mir doch nicht weismachen. Sie sind doch jung, jedes Mädchen hat einen Mann, dem sein Herz gehört!“ Die Baronin ließ nicht nach: wach ein unglücklicher, hoffnungsloser Blick war in diesen eigentlich ganz schönen, hafenfarbenen Augen.

Die Baronin war fast verlezt; ihre Frage war doch so gut gemeint gewesen, gar nicht zum Lachen. Und dies Mädchen lachte sie aus? Wirklich, darin hatte ihr Mann recht: ein eigenartiges Mädchen. Es war auch ganz unschuldig, dieses Lachen.

„Was hat sie sich auf ihrem Bett und auf das man sie gelegt hatte, und darüber zu sich kam, daß das andere Mädchen noch so glücklich war?“

„Ist Ihnen jetzt besser?“ fragte das Mädchen, ein gutmütiges Ding. „Herrje, was haben wir uns erschreckt! Und erst die Frau Baronin! In der ihrem Zolletenzimmer sind Sie umgefallen. Gott im Himmel, nee so was! Mit Ihnen ist wohl was los, Eva? Und warum?“

„Wie dumm,“ murmelte Eva und versuchte, sich aufzurichten und sich zu bestimmen.

„Aber es ging doch nicht.“

Als Eva gekündigt wurde binnen vierzehn Tagen, war sie gar nicht erstaunt. Das hatte sie ja erwartet. Aber erstaunt war sie, daß der Herr Baron sie zu sich auf sein Zimmer beschied.

„Die Frau Baronin läßt Ihnen noch Adieu sagen,“ sagte der Baron. Seine kalten blauen Augen richteten sich nicht auf Eva, er sagte alles so vor sich hin, als seien die Worte nur an den Schreibtisch gerichtet.

„Das war hart, fürchterlich hart! Und der da, der da im Sessel, der die zwei Krüdstühle benutzen mußte, wenn er seine Beine schließend, sich durchs Zimmer bewegen wollte, der sagte ihr das?!“

lage. Da zumeist höchstens 8 Tage in der Woche ausgeführt werden und nur für 6 aufeinanderfolgende Kalenderwochen Kurzarbeiterunterstützung gewährt werden darf, könnte der betreffende Kurzarbeiter bestenfalls für 18 ausgefallene Arbeitstage 15 Mark als „Fürsorge“ für sich in Anspruch nehmen. Die Rechnung stellt sich noch ungünstiger, wenn der so Unterstützte vor den Unterstützungswochen die vorgezeichneten 8 ausgefallenen Arbeitstage als Vorauszahlung mit durchgemacht hat. Dann hat er für 26 ausgefallene Arbeitstage 15 Mark „erobert“.

Interessant ist noch die Vorschrift, daß der Arbeitnehmer bei unrichtiger Anzeige neben dem Arbeitnehmer als Gesamtschuldner haftet.

Nachdem dieses Kleinliche Nachwert erschienen ist, soll die Arbeitsbeurlaubung fallen! Diese Tatsache soll sicher dazu beitragen, den Unternehmern mehr Möglichkeiten zu Entlassungen zu verschaffen. Es besteht dann wenigstens kein gesetzlicher Anreiz mehr, Entlassungen nicht vorzunehmen, wenn Arbeitsmangel da ist, zudem ja diese Kurzarbeiterfürsorge auch nur dem Unternehmer beibringt, der dem Arbeitnehmer nun vorrechnen wird, wie gut er sich bei völliger Erwerbslosigkeit und dem dann winkenden Bezuge der Vollunterstützung gegenüber der geringen Entschädigung bei etlichen Arbeitstagen in der Woche stellt. Ein großer Anstrich aller unsozialen Arbeitgeber wird auf die Regierung erfolgen, um Genehmigungen zu Betriebsstillegungen und -einstellungen zu erhalten, um überflüssige Arbeitskräfte (das sind die nicht voll arbeitenden) zum großen Teil abzubauen. So wird aus der „Fürsorge“ für die Kurzarbeiter eine Scharfmacherwaffe für die Unternehmer werden, da sie ja den Arbeitnehmer nicht schützt und der erstere eine Kurzarbeit ja nicht zu dulden braucht.

Bis zum 1. Mai soll diese neue Anordnung zudem nur Geltung haben. Man kann getrost Gott sei dank sagen, da bis dahin wenigstens die Möglichkeit besteht, von den Interessentvertretern eine wirkliche Kurzarbeiterfürsorge anzubahnen und der Regierung etwas Vernunftgemäßes vorzuschlagen zu können. Die Praxis der beiden Monate März und April wird Material in Hülle und Fülle bieten, um auch dem unsozialsten Gesetzgeber eine bessere Meinung beizubringen. Man braucht dabei nur einmal die notwendigen Verwaltungskosten für die neue „Fürsorge“ feststellen zu lassen und diese mit den Unterstützungssummen zu vergleichen. Wir glauben dann sicher, daß der Vergleich lauterlich wirken muß. Denn die meiste Verwaltungsarbeit wird darin bestehen, den Firmen oder Betriebsvertretungen klarzumachen, daß der betriebsfremde Betrieb die Kurzarbeiterunterstützung nicht beantragen kann, da irgendeine der mannigfachen Voraussetzungen noch nicht erfüllt ist.

Diese vermeintliche Wohltat wird zur Plage werden: für die Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die sich die Köpfe zu zerbrechen haben werden, um einige Mark Kurzarlohn zu retten und dadurch schon viel Beratungen und Schreibereien benötigen, dann aber auch für die ausführenden Amtsstellen, die prüfen, prüfen und wieder prüfen müssen, um einen Fall zu finden, der nun tatsächlich zu genehmigen sein wird! Und so etwas nennt die Regierung Fürsorge!

Zahlung der Zusatzrenten.

Vom März ab erfolgt die Zahlung der Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für Altstadt einschließlich Wilhelmstadt, Friedrichstadt und Berder in Rathaus Altstadt, Spiegelstraße 1/2, 1 Treppe, an Kriegsbeschädigte am 11. jeden Monats, an Kriegshinterbliebene für A-B am 12., für C-D am 13., für E-F am 14. jeden Monats von 8 bis 12 Uhr.

In Rathaus Neustadt an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für A-B am 12., für C-D am 14. jeden Monats von 8 bis 12 Uhr.

In Rathaus Sudan an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für A-B am 12., für C-D am 14. jeden Monats von 9 bis 11 Uhr.

In Rathaus Eudenburg einschließlich Lemsdorf an Kriegsbeschädigte am 12. jeden Monats, an Kriegshinterbliebene für A-B, C-D, E-F am 13., für G-H, I-K, L-M am 14. jeden Monats von 8 bis 12 Uhr.

In der Verwaltungsstelle Cracau, einschließlich Prester, an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene am 14. jeden Monats von 10 bis 12 Uhr.

In der Verwaltungsstelle Südoß (Fermersleben, Salzte, Weitzhausen) an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene am 14. jeden Monats.

In der Verwaltungsstelle Köthen je an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene am 14. jeden Monats von 8 bis 12 Uhr.

Fällt einer dieser Tage auf einen Sonntag oder Feiertag, so erfolgt die Auszahlung je einen Tag später. Im März werden also, da der 14. März auf einen Sonntag fällt, am 15. März die sonst am 14. März fälligen Zusatzrenten ausgezahlt.

Letzte Vorträge der Frauenwoche.

Es ist bewiesenermaßen das Schicksal langer Arbeitsstunden, spärlich und leise anzufangen. Die Magdeburger Frauenwoche endigte, wie sie begann, mit der kraftvollen und jubelnden Stimme unerschütterlichen Lebens und Strebens. Der Sonnabendabend von Frau Dr. Elisabeth Sasse-Wilson aus Hannover über „Frauenbewegung und Jugendbewegung“ bewies jene Fähigkeit und jenes Maß jenseitiger Selbstkritik, die der unerschütterliche Wert einer einer nicht mehr um ihr inneres Gleichgewicht und ihren äußeren Fortschritt besorgten Bewegung sind. Die unerschütterliche Energie der Frauenbewegung bedeutet im Grunde nur eine Verjüngung gegen das männliche Leben; denn über die meisten Dinge, welche die Frau dem Manne abkämpft, ist er jetzt bereits wieder hinaus. Immer noch besteht infolge dessen eine Unterlegenheit. Der Vorzug des Mannes auf dem Bereich der Erfahrung und der Lebensmöglichkeiten hat die jüngste Arbeit der Frau nicht ein. Alle Hebertätigkeiten des Mannes haben schon die letzte Stufe des Daseins nicht um. Wer das Recht der Frau auf jede Arbeit, die sie tun kann, ist anerkannt; der Mannes ihre Fähigkeit zu übergeordneten Leistungen ist erkannt; der Schritt vom Kriechschleichen zur Gehfähigkeit ist getan. Nun wendet sich die neue, erwachene Fähigkeit der Frau den langgestreckten Problemen des eigentlichen Frauenlebens zu. Die Aufgaben der Ehe und der Mutterpflicht finden neue und bessere Lösungen. Das ist die Zeit der Ehe, die im lebendigen Verlaufe ihres Bestehens immer ganz andere Folgen zeitigt als die ursprünglich dem Mann übertragene. Es geht keine Kraftanstrengung in Entschleunigung der Menschheit verloren.

Sollte sich die künftige Frauenbewegung anfangs zu einseitig für die Forderungen geistiger Kultur einseitig, gegen die künftige Jugendbewegung in einem engen, einseitigen Rahmen der Kultur. Diese Einseitigkeit war eine der Hauptursachen ihres Scheiterns. Es gibt keine Möglichkeit neuen Lebensbeginns neben dem Leben, außerhalb der Grenzen des geschlechtlichen Geschlechts. Eine vernünftige Selbstbeschränkung bestimmt der Mensch nicht und begrenzter Mensch. Die Arbeiterbewegung

hat aus diesen Erfahrungen gelernt und bereinigt ein schönes Ethos mit einem gesunden realpolitischen Sinn. Die Zeit der Romantik ist für Mann und Frau vorbei. Aus Frauenbewegung und Jugendbewegung ist ein höherer Menschentypus hervorgegangen, dem die Zukunft gehört.

Es gilt jetzt zunächst die Zusammenfassung aller Kräfte zur Erhaltung und Sicherung des Staates. Die Geistesbildung und die Willensdisziplinierung der Berufstüchtigen, die reiche Erfahrung der Hausfrau sind unentbehrliche Helfer an dem großen Werk der Schaffung einer von der Wildheit der Tagesmeinungen nicht gefährdeten Staatsautorität.

Der Sonntag-Vortrag der Frau Dr. Rosa Kempf aus Frankfurt a. M. über „Volkspolitische Aufgaben des Frauenlebens“ gab eine übersichtliche Darstellung der Pflichten, die jeder Frau aus ihrer Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft entstehen. Die Wände des Hauses grenzen die Frau durchaus nicht gegen das öffentliche Leben ab. Wie die Politik das Schicksal der Familie beeinflusst, so beeinflusst das Familienleben das Schicksal des Staates. In der Familie liegen die Wurzeln der Staatsgemeinschaft, hier bereits bilden sich die Normen des Gemeinschaftslebens, welche die zukünftigen Verhaltensweisen der jungen Generation in ihrem Rechtskampf bestimmen. Nie darf die Form des Rechtskampfes gemeinschaftszerstörend sein. Aber der Rechtskampf an sich ist ein erfreuliches Symptom von Lebendigkeit, sowohl des einzelnen wie der Massen und Völker. Preisgabe des eigenen Rechts bedeutet Entartung und Schwäche. Nur muß der Mensch schon in seiner Kindheit lernen, auf die Anwendung äußerer Machtmittel zur Erlangung seines Rechtes zu verzichten und wirksamere geistige Waffen zu schmieden.

Frene Braun-Diehl.

Der Berliner Polizeipräsident Genosse Grzesinski

ipricht am Sonntag den 14. März, vormittags 11 Uhr, im „Hoffjäger“.

Mitwirkende: Magdeburger Konzert-Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Vogel. — 46 Musiker.

Programme à 60 Pfennig sind im Parteisekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Küchenfrau oder Hausfrau!

Die Küchenfrau ist eine aussterbende Art der Hausfrau. Sie steht von morgens bis abends am Herd, hockt alle 5 oder 10 Minuten vor dem Feuerloch und bemüht sich, ein möglichst gleichmäßiges und gleichmäßiges Feuer unter ihrem Herd zu halten, damit die verschiedenen Gerichte, welche sie in unermüdlichem Eifer auf der Herdplatte hin- und herschiebt, auch recht schön geraten. Alle Augenblicke tippt sie mit dem feuchten Finger auf dem Herd hier hin und und da hin, um festzustellen, wo gerade die richtige Hitze für das zunächst fertigzustellende Gericht ist.

Vor lauter Mühe bei der Speisereibereitung kommt die Küchenfrau nicht dazu, sich zur Hausfrau zu entwickeln, zur Hausfrau, die auch Zeit und Muße hat, den übrigen Räumen der Wohnung ausreichende Pflege zu geben, damit sie ein behagliches Wohnen gestalten. Wenn es ihr vielleicht allenfalls gelingt, die Wohnung instand zu halten, bleibt ihr doch nicht Zeit, etwas für sich zu tun, für ihre Körperpflege, für ihre geistige Umwandlung, kurz für alles das, was notwendig ist, auch ihre Person dem Hausherrn und Ehemann für dauernd anziehend und zu einer erholenden und erfreulichen Gesellschaft zu machen. Die Küchenfrau ist es, welche die Junggefallenstheorie möglich gemacht hat: „Wozu heiraten? Mein Haus besorgt mir auch eine Wirtschaftlerin, das Essen kocht sie mit Fleiß und die Zimmer hält sie mit Sorgfalt in Ordnung; denn sie weiß, wenn sie etwas falsch macht, kann ich sie hinauswerfen. Heirate ich, so ist der Kontrakt etwas schwieriger auszulösen, wenn ich Mißstände in der Küche und der Wohnung herausstellen und selbst, wenn hier alles gut geht, so ist doch nach 10 oder 15 Jahren aus der hübschen jungen Frau, die ich zu bekommen meinte, ein Hausbratze geworden, der mich den ganzen Tag mit dem Schreierlappen und dem Feuerheben unglücklich und mir das Eheleben gründlich verleidet.“

Der Einzug des Gases in die Küche, der vor etwa 60 bis 70 Jahren begann, hat die Entwicklung der Küchenfrau zur Hausfrau maßgebend gefördert. Im Kriege trat hierin ein Rückschlag ein. Der Mangel an Brennstoffen begünstigte zwar zunächst die Einführung des Gases in der Küche. Man ging nun Gas über, weil man damit wesentlich mehr auszurüsten vermochte als mit dem spärlichen Quantum an Kohlen, das dem einzelnen zugewiesen wurde. Doch als die Gaswerke, die Installateure und die Geräteverkäufer die Grenzen ihrer Lieferfähigkeit erreicht hatten, konnte sich wieder eine Sattung von Küchengeräten Eingang verschaffen, die einen Rückschritt auf dem Wege der Küchenfrau zur Hausfrau so manches Opfer in dieser Beziehung auf ihrem Gewissen hat. Nebenste und so manches Opfer in dieser Beziehung auf ihrem Gewissen hat. Alle möglichen Abfälle des Brennstoffmarktes wurden verneuzt und der Herd für feste Brennstoffe kann als Ersatzmittel für moderne Küchenbefeile kam wieder teilweise zur Verwendung.

Heute sollte jedoch dieser Rückschlag für immer überwunden sein. Die Gaswerke werden jeder an sie heranreitenden Anforderung auf Qualität und Menge des Gases gerecht. Die Gerichtezubereitung hat die Schwierigkeiten der Krieges- und Nachkriegszeit vollkommen überwunden. Es steht der Frau des Hauses nicht nur heute für ihre Verrichtungen in der Küche, sondern auch für eine ganze Reihe anderer wichtiger hausfraulicher Arbeiten, beispielsweise für das Waschen, für das Bügeln und für das Heizen, Gasgeräte zur Verfügung. Heberall geht man wieder darauf aus, die Küchenfrauen in Hausfrauen zu verwandeln. Junge Mädchen überlegen es sich vor der Heirat heute sehr, ob sie an dem Ort, nach dem sie kommen werden, und in der Wohnung, die sie nach jahrelanger Mühe vom Wohnungsmarkt erhalten, auch Gas vorhanden werden. Sie wissen, was das Leben als Hausfrau von ihnen fordert an hauswirtschaftlicher Leistung, an Arbeit im Sinne der Wohnungskultur und an häuslicher Pflege ihrer Per-

Achtung, Frauen!

Achtung, Frauen! Alice Wels, Brüssel

ipricht am Donnerstag den 11. März, abends 8 Uhr, im „Wilhelmspark“ in einer

Frauen-Versammlung.

Mitwirkende: Das gesamte Schlett-Orchester.

Eintritt 30 Pfennig. Eintritt 30 Pfennig.

Seine Frau darf am Donnerstag fehlen.

sonlichkeit. Diese jungen Mädchen hatten imhinde aus trostlose Seele den Typus Küchenfrau von gekern; darum fordern sie für Küche und Haus: „überall Gasgerät!“

Schon allein das Arbeiten mit dem Gasherd erspart der Hausfrau viel Mühe und Zeitaufwand, das unangenehme Witzschaffen mit festen Brennstoffen fällt gänzlich weg. Die Hausfrau kann auch bei ihrer Küchenarbeit stets ein sauberes Kleid tragen, und das Kochen geht, da stets volle oder gut regelbare kleine Hitze zur Verfügung steht, mit größter Schnelligkeit vor sich. Modernes Gasgerät macht es leicht, dem Hausherrn pünktlich guttemperiertes Essen vorzusetzen. Selbst die junge Hausfrau, die das Kochen erst studiert, lernt es leicht und kommt rasch zu erfreulicher Fertigkeit darin, weil sie ja immer genau sieht, wieviel Wärme sie zuführt. Ihr Zeigefinger ist nicht mehr hart und unempfindlich gegen die Hitze, weil sie täglich 20- und 30mal die Herdplatte auf die nötigen Temperaturen abfühlen muß und gleichzeitig mit Kohle oder andern Schmutz verblendenden Brennstoffen zu wirtschaften hat.

Der Warmwasserbereiter liefert für Badezimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer und Küche sofort heißes Wasser und erleichtert dadurch Körperpflege und Kochen. Der Gaswaschautomat und das Gasbügelisen helfen zu guter und mühseliger Wäsche- pflege; Gasheizöfen ermöglichen rasch und sauber ein sonst wenig gebrauchtes Zimmer bei überausendem Besuch oder nur vorübergehender Benutzung gleichmäßig zu erwärmen. Die Hausfrau gewinnt Zeit, das Grundelement, welches ihr ermöglicht „Mensch zu sein“ und den Preis der Pflichten so rasch und gut zu erfüllen, daß sie körperliche und geistige Spannkraft genug behält, auch menschlich Güter und Mehreren der wertvollsten Güter des Familienlebens zu bleiben. L e h n i t z.

— Magdeburger Volkshochschule. Am Sonntag den 7. März, vormittags 11 Uhr, veranstaltete die Volkshochschule für Leibesübungen in den Volkshalle ein Spiel der Stadthornbesetzung, in der nach einer Ansprache des Stadthornrates Benz zwei Ruberfilme, „Vom Wasser haben wir's gelernt, das Wandern“ (ein Bootsfahrt durch Medlenburg) und „Unser Meisterstück 1925“ vorgeführt wurden. — Dienstag den 9. März, abends 8 Uhr, wird in der Aula der Luisenschule Dr. Klinge (Berlin), Dogent an der Deutschen und Preussischen Hochschule für Leibesübungen über „Rhythmus in Leben und Bewegung“ sprechen. — Bei genügender Teilnehmerzahl beginnen folgende Kurse: Mittwoch den 10. März in der 3. Volkshochschule, Rektorin M. Behrens, „Einschulung des Grundschulkindes“. Montag den 8. März Viktoriaschule, Stüb.-Off. Bartels, „Von allerlei Maschinen, die von selbst gehen sollten und es nicht tun wollten“ (Perpetuum mobile). Dienstag den 9. März in der Bismardschule Prof. Dr. Bauereisen „Ueber Frauenarbeiten“.

— Der Silbungsabend für Wilhelmstadt, der zu heute abend festgesetzt war, muß ausfallen. —

— Volksfürsorge. Die zu heute abend festgesetzte Funktionärstung muß ausfallen. —

— Für die deutsch-französische Verständigung. Am Donnerstag den 11. März, abends 8 Uhr, spricht im „Krientalpalast“ in einer öffentlichen Versammlung Georges Pioch (Paris) über Deutschland und Frankreich. Der Redner gehört zu den geistigen Urhebern jener von einem Preise Intellektueller Frankreichs eingeleiteten Aktion, die sich für die Aufhebung des § 231 des Friedensvertrags von Versailles ausspricht, des Paragrafen, der Deutschland die Alleinentscheidung am Kriege ausbürdet. Mit hinreichender Beredsamkeit und im Vertrauen auf den Endieg seiner Sache kämpft Pioch, wie sein Freund Romain Rolland, für den Gedanken der deutsch-französischen Annäherung. Die Versammlung wird einberufen von Magdeburger Friedensrat. —

— Die Linie 3. In dem Fahrplan der Straßenbahn, der in der Sonntagsnummer der „Volksstimme“ abgedruckt war, hieß es, daß die Linie 3 in Abständen von 18 Minuten verkehrt. Das ist ein Fehler, nach den sonstigen Angaben des Fahrplans und nach dem „Amtsblatt“ verkehrt diese Linie in Abständen von 6 Minuten. —

— Nachhörspreise. Die Verordnung betr. Nachhörspreise für nicht gewerbmäßig gärtnerisch genutzte Grundstücke vom 22. September 1925 erfährt infolgedessen eine Änderung, als für Obstbaumplantagen der Verpächtern ein jährlicher Zuschlag von 1,5 Pfg. je Quadratmeter der gepachteten Fläche zu zahlen ist. —

— Metallarbeiter! Am Mittwoch den 10. März findet die Generalversammlung statt. (Siehe Inserat.) Die Verwaltung.

— Nächtliger Heberfall. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 1/3 Uhr kam die Arbeiterin Erna S., wohnhaft Nachweide 51, von einem Vergnügen. In der Nähe der Wesselformschen Fabrik in der Nachweide wurde sie von einem jüngeren Manne, welcher sie schon vom Bahnhof Neustadt verfolgte, hinterried überfallen und zu Boden gestoßen. Der Unhold hielt ihr den Mund zu, so daß sie am Hilferufen verhindert wurde. Er schlug ihr das Gesicht blutig und einen Zahn aus. Außerdem verfecht er ihr eine erhebliche Wundwunde am rechten Oberarm. Auf die Hilferufe des jungen Mädchens entfiel der Unhold in der Nachweide-Nachweide-Mittagstraße. Zwei in der Nähe weilende Männer brachten die Verletzte nach der ersterlichen Wohnung. Es wird höchste Zeit, den Sicherheitsdienst auch auf einsam gelegene Straßen, wie die Nachweide, auszudehnen, damit weiter derartige Fälle vermieden werden. —

— Annoncenschwindel. In der Annoncenschwindel des Generalanzeigers bei Grebting, Thiemstraße Nr. 3, wurde von einem Unbekannten am 2. März 1926 ein Inserat des Inhalts aufgegeben, daß für Tiefbau und Schachtarbeiten kräftige Leute gesucht werden; Offerten unter G. W. 1885 an Expedition Grebting, Budau, Thiemstraße Nr. 3. Darauf sind etwa 500 Offerten eingegangen, die der Unbekannte am 5. März 1926 abgeholt hat, angeblich für die Firma Blume u. König. Die betr. Firma sucht aber keine Arbeiter, hat auch die Annoncen nicht aufgegeben. Dem Betrüger ist es offenbar um die den Offerten beigegebenen Briefmarken zu tun. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, blaßes, längliches Gesicht, trug dunkelbraune Soppe, lange braune Manchettenhose und Schlapphut. Angaben, die zur Ermittlung des Betrügers führen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer Nr. 266 bzw. 263. —

— Warnung vor einem Schwindler. In letzter Zeit verjudt ein junger Mann, etwa 30 Jahre alt, Geschäftslente dadurch zu schädigen, daß er in Abwesenheit der Betreffenden zu deren Angehörigen geht und diesen laut fingierter Rechnung einen merklichen Füllfederhalter überbringt unter der Angabe, daß dieser bestellt sei. Er läßt sich dann den auf der Rechnung angegebenen Betrag in Höhe von 5 Mark zahlen. Geschädigte werden gebeten, dem Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 269 oder 263 Nachricht zu geben. —

— Gestohlen wurde am 6. d. M. aus dem Hausflur Breiter Weg 192 ein Herrenfahrrad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange. In der Lenkstange befindet sich eine Schwereplatte, über dem hintern Rabe ein Gepäckschloß. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 oder 263. —

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Geheimnisse. Aufführung „Der Sieg der Farbe“ (von Gogh, Gejann, Rath, Pilsch, Paul etc. Franz März 1926).
Volkshochschule. Rhythmus in Leben und Bewegung. Vortrag Dr. Klinge von der Deutschen und Preussischen Hochschule für Leibesübungen. Dienstag 8. März, abends 8 Uhr, Luisenschule. Eintritt 30 Pfg.
Dr. Sasse, „Geistesgeschichte“. Am Mittwoch abend 8 Uhr im Paganini-Saal, Friedrichstraße 14.
Friedrichstraße Magdeburg. Am Donnerstag den 11. März, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im „Krientalpalast“. Redner: Pioch (Paris)

